Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1929

77 (18.3.1929) Sport Turnen Spiel

Visual Library

Sport Turnen Spiel

Montag, den 18. März 1929 — Beilage zum Karlsruher Tagblatt — 174. Jahrgang. Nr. 77

Phönix wieder siegreich.

V.f.B. Stuttgart 4:0 geschlagen

Die Phönixelf führte vor einer zirka 3500 Köpfe zählenden Sportgemeinde den Beweis, daß ihr Sieg vom vorletzten Sonntag über A.S.V. Nürnberg, ebenso wie der gestrige über V.f.B. Stuttgart keineswegs dem Zufall, sondern solidem Können und zähem, opfervollem Willen entsprang. Zu dem hohen Sieg über die Schwaben mag wohl mancher die Einwendung machen, daß V.f.B. ohne die alten Spieler Blum, Wallendor, Rutz, Retter auf dem für ein flinkes Spiel wie geschaffenen Wiesenplan erschien. Das besagt aber noch lange nicht, daß diese Schwergeschütze gestern den rasanten angriffsgewaltigen Sturm Phönix' lahmgelegt hätten. Dieser aber hat letzten Endes den Ausschlag gegeben. Ferner sah man auch in der Karlsruher Elf verschiedene junge Kräfte, sie vereinten sich aber zu einem geschlossenen Ganzen und lieferten ein schönes und einwandfreies Spiel, das herzliche Freude bereiten konnte. Letzteres kann man auch von den Gästen aus Schwabens Hauptstadt sagen. Sicher wäre dem Schiedsrichter sein Amt nicht so leicht geworden, wenn die alten Stuttgarter Kanonen mit in diesen Kampf hineingebrummt hätten. Alles in allem: Phönix war in sämtlichen Reihen etwas besser und geschlossener, technisch reifer im Feldspiel und schußsicherer; die erzielten vier Tore waren durchweg Prachtleistungen. Daß der hohe Sieg dem Spielverlauf nicht ganz Rechnung trägt, daß die Schwaben das Ehrentor reichlich verdient hätten, sei unbestritten, fällt aber schließlich doch aufs Konto des Phönixtorwarts Riedle, der mächtigsten Stütze der Elf. Bei den Schwaben haperte es in der Zusammenarbeit in der Angriffsreihe, während die Läuferreihe gefallen konnte; im Hintertrio war es mit der Abwehr mitunter nicht ganz haseurein. Zeitweilig aber war auch das Phönixtor unter mächtigen Druck gesetzt, Becker, Brotbeck und Gerlinger bombardierten mitunter ganz gefährlich, aber Riedle verdarb ihnen immer wieder gründlich das Konzept. —

Kurz der Spielverlauf: Nach verschiedenen gefährlichen Vorstößen hält der Stuttgarter Torwart Gabriel kurz hintereinander zwei gefährliche Schäffner-Schüsse, dann muß auch Riedle einen gefährlichen Schuß des Stuttgarter Rechtsaußen Becker abwehren. Der neue Phönixsturmführer Reeb schießt zunächst einmal haarscharf über das Stuttgarter Gehäuse, in der 22. Minute wird dann ein von Schäffner hereingegebener Flankenball von Reeb an dem herausgelaufenen Stuttgarter Torwart vorbei scharf eingeschossen. Einen Durchbruch Beckers unterbindet Riedle, in der Folge macht er mehrere Schüsse Beckers unschädlich. Vogels Schuß prallt am Stuttgarter Torpfosten ab; die letzten 10 Minuten der ersten Spielhälfte muß Gabriel harte Abwehrarbeit verrichten, Vogel, Schäffner und Schwerdtle knallen Schüsse aufs Tor, schließlich trennt der Pausenpfiff die Gegner 1:0, Ecken 2:1. — Die Schwaben nahmen beim Wiederbeginn eine Umgruppierung im Sturm vor, Gerlinger geht nach der Mitte, Dörtenbach Rechtsaußen. Riedle muß sich nun scharfer Schüsse von Brotbeck, Becker und Dörtenbach erwehren, dann aber übernimmt Phönix wieder das Kommando. In der 17. Minute flankt Schäffner in die Mitte, Reeb lenkt unhaltbar zum zweiten Treffer ein. Zwei Minuten später vollzieht sich auf der linken Seite ein ähnlicher Kombinationsvorgang: Heiser gibt an Vogel und dieser schießt unhaltbar das dritte Tor. Die Schwaben lassen sich nicht erschrecken. Gefährliche Angriffe mit Schüssen vom Halbrechten Brotbeck gefährden verschiedentlich das Phönixtor und machen die schwarzblauen Verteidiger sichtlich nervös. Der wohlverdiente Ehrentreffer blieb aber den Gästen dank Riedles Können und unerschrockener Abwehr versagt. Ermüdungserscheinungen werden merklich, bei den Gästen mehr in Erscheinung tretend wie bei den Platzelf. Wenige Sekunden vor Schlußpfiff verwandelt Schwerdtle eine schön hereingegebene Flanke von Schäffner zum vierten Tortreffer.

Vorher spielte die zweite Mannschaft von Phönix und F.V. Beiertheim; sie trennten sich unentschieden mit 2:2 Toren. —l.

Gruppe Südost.

	Spiele	Tore	Punkte
Sp.Vg. Fürth	7	30:8	12:2
Schwaben Augsburg	8	29:15	12:4
Stuttgarter Kickers	9	13:16	9:9
München 1860	7	16:18	7:7
Phönix Karlsruhe	8	15:28	7:9
A.S.V. Nürnberg	7	15:16	6:8
Freiburger F.C.	8	18:27	5:11
V.f.B. Stuttgart	6	9:17	2:10

Holland—Schweiz 3:2.

Im olympischen Stadion zu Amsterdam kam es am 17. März vor 25 000 Zuschauern zum achten Fußball-Länderkampf Holland—Schweiz. Nach dem Debacle in Mannheim hatten selbst die Schweizer für das Spiel gegen die Niederländer ebenfalls mit einer hohen Niederlage gerechnet. Es kam aber anders. Die Eidgenossen schlugen sich sehr tapfer, Holland gewann nur knapp 3:2 (2:0) und kann froh sein, daß es überhaupt bei diesem knappen Erfolg blieb, denn nur eine große Portion Pech verhinderte die Schweizer in der zweiten Halbzeit am Ausgleich. Nach durchaus verteiltem Spiel gingen die Niederländer in der 41. Minute durch ein Eigentor des Schweizer Verteidigers Ramseyer in Führung. Fast zusammen mit dem Halbzeitpfiff erhöhte der holländische Mittelstürmer Bakhuys auf 2:0. — Durch Verwandlung eines Handelfmeters kamen die Holländer bald nach der Pause sogar zu einem 3:0. Dann wandte sich jedoch das Blatt, die Eidgenossen kamen sichtlich in Vorteil. Zunächst hatten sie aber mit ihren Angriffen keinen Erfolg. Erst in der 20. Minute konnte Abegglen III nach einem schönen Alleingang das erste Gegentor schießen. Wenig später verwandelte Grimm eine Flanke Fäßlers zum zweiten Treffer. Die Schweizer drängten weiter, aber der verdiente Ausgleich blieb ihnen versagt. — Schiedsrichter war der Däne Remke.

Badens Degenfechter beim Ausscheidungskampf.

Der Fechtsport hat in letzter Zeit in der badischen Turnerschaft großen Aufschwung genommen, recht schöne Erfolge sind schon zu verzeichnen. Zum Fechtkampf der Deutschen Turnerschaft in Magdeburg wird allseits schon eifrig gerüstet; die Kreise entsenden dahin nur ihre Elite. Badens Degenfechter maßen sich unter Leitung des Fechtlehrers Gehrig am Sonntag vormittag in der Landesturnhalle in Karlsruhe in einem Ausscheidungsfechten. Als Sieger gingen hervor: Wildpreth, Freiburger Turnerschaft; Höfler, Tv. 1846 Mannheim; Bortoluzi und Schnepf, beide Karlsruher Turnverein 1846. Ersatzmann Diehl, Turnverein Baden-Baden; Kampfrichter Gehrig, K.T.V. 46. Diese badischen Sieger müssen sich nun mit denen von Württemberg und Bayern in einem Ausscheidungstreffen messen, das im April in Stuttgart stattfindet; wer hier die Feuerprobe besteht, kommt als Vertreter zum deutschen Turnerschaftsmeisterfechten. Kreisfechtwart Schnepf beglückwünschte die badischen Sieger, ließ aber keinen Zweifel über die in Stuttgart anzutreffende schärfste Konkurrenz. Die sichere Leitung Gehrigs verhalf der Veranstaltung zu einem schönen, flotten Verlauf. —l.

Der dritte Punkt.

Das Doppel im Daviscup. Deutschlands große Chance.

F. F. Deutschland ist im Daviscup nie weit gekommen. Doch, einmal. Damals, im August 1914, da standen Froitzheim und Kreutzer in Pittsburg im Kampf gegen die Amerikaner. Der plötzliche Kriegsausbruch raubte ihnen viel von ihrer Widerstandskraft, den Rest vernichtete Red Mac Loughlin, der kalifornische Komet, mit seinem tödlichen Service und phantastischen Schmetterbällen. Es kamen die langen Kriegsjahre, die traurigeren Jahre des Boykotts, und erst in den letzten zwei, drei Jahren begann der deutsche Tennissport langsam sich wieder hinauszuwagen, suchte und fand den Kontakt wieder mit der internationalen Tenniswelt, suchte auch den Anschluß wieder an die internationale Elite und — konnte ihn so leicht nicht wiederfinden. Denn es hatte sich inzwischen im weißen Sport eine Umstellung vollzogen, die in ihrer Raschheit und Gründlichkeit geradezu erschreckend wirkte. Das moderne Tennis bot keinen Raum mehr für den Stil des „Fatherland", der einst noch einen Otto Froitzheim ins Wimbledonfinale gebracht hatte. Tennis war mit unnachsichtlicher Konsequenz zu einem Kampfsport geworden, und dieses neue Kampftennis hatte sich auch seinen eigenen neuen Stil geschaffen.

Hans Moldenhauer

Der Daviscup, die größte und internationalste aller sportlichen Konkurrenzen, war von jeher eine Domäne der Angelsachsen gewesen. U.S.A., in dessen erster Mannschaft der Stifter, Dwight F. Davis, selbst mitwirkte, England mit seiner uralten Lawntennistradition, Australien, das waren Gegner der ersten beiden Jahrzehnte. Die Dohertys entführten den Cup nach dem Mutterlande des Sports, Mac Loughlin holte ihn zurück, Brookes und Wilding sicherten Jahre hindurch Australien die Führung im internationalen Tennis, bis der große Tilden den silbernen Becher wieder nach U.S.A. heimführte. Lange, lange Zeit wurden alle Anstürme abgeschlagen, die Japaner mußten dran glauben, trotz Shimidzu, die Franzosen, die plötzlich Englands traditionelle Vorherrschaft in Europa gebrochen hatten. Bis dann im September 1927 die große Wendung kam: Frankreich schlug Amerika.

So unbedingt neu ist der Stil eigentlich nicht, der die Borotra und Cochet und Lacoste zu diesem Siege führte. Was einst Norman Brookes und Mac Loughlin schufen, was Tilden und Richards und Johnston sich zu eigen machten und ausbauten, dasselbe ist von den „Musketieren" zu letzten Konsequenz, zu letzter Höhe ausgearbeitet worden. Und nur den Deutschen, die Jahre lang keinen Hauch der internationalen Weiterentwicklung verspüren konnten, nur für Deutschlands Spieler war dies so etwas wunderbar Neues. Etwas, mit dem man sich erst abfinden mußte. Und — etwas, das erlernt sein wollte, das erlernt werden mußte, wollte Deutschland den Platz als internationale Tennisgroßmacht, der ihm gebührt, nicht für immer und ewig aufgeben.

Daniel Prenn

Bei unserem ersten ernstlichen Wiedereintritt ins internationale Tennisleben, eben bei unserem Wiedereintritt in die Daviscupkonkurrenz, wurden wir von den Südafrikanern mit 4:1 überfahren. Im Vorjahr schaltete uns auf ungewohntem Grasboden England aus, nachdem wir die Spanier mit Mühe und Not geschlagen hatten. Dieses Jahr werden wir wieder unsere Mühe und Not haben, dieselben Spanier zu schlagen, in Barcelona. Und wenn wir soweit sind, treffen wir in Italien auf Europas stärkste Mannschaft(nach Frankreich natürlich). Müssen wir da verlieren?

Im Daviscup werden vier Singles und ein Doppel ausgetragen. Es sind also fünf Punkte zu vergeben, deren drei zum Siege ausreichen. Nun, Italien hat in H. L. de Morpurgo einen Mann, der zweifellos nach den Musketieren Europas bester Spieler ist. Die beiden Singles gegen Morpurgo müßten wir also verlieren, die beiden anderen müßten Moldenhauer und Prenn, eventuell auch Froitzheim, gewinnen, denn de Stefani ist bedeutend schwächer. Die Entscheidung liegt also im Doppel. Nicht nur bei Italien ist diese Konstellation gegeben. Auch Dänemark, die Tschechei, England, Spanien, Belgien, sie alle besitzen einen Mann, der voraussichtlich seine beiden Singels gewinnen würde, aber bei allen ist der zweite Mann schwächer als unsere Spitzenspieler. Wenn wir

Prachtvolle Punktekämpfe.

Gutes Wetter begünstigt die Endspiele. Ergebnisse fast überall wie erwartet.

Mit einer Ausnahme entsprachen am 17. März die Ergebnisse der süddeutschen Endspiele den Erwartungen. Das schöne Frühlingswetter ließ allenthalben einwandfreie Spiele zu. Nur in Augsburg gab es eine Ueberraschung. Der Tabellenführer der Gruppe Südost, Schwaben Augsburg, ließ sich auf eigenem Gelände von dem S.V. 1860 München 1:2 schlagen. Dadurch kam die Sp.Vg. Fürth, die in Freiburg den Fußballklub glatt 5:3 (4:1) abfertigte, wieder an die Tabellenspitze, die sie wohl auch nicht mehr abgeben wird. Interessant verspricht das Ringen in der Trostrunde Nordwest zu werden, wo F.S.V. Frankfurt und S.V. Waldhof noch immer mit gleicher Punktzahl führen.

Die Tabelle.

	Spiele	Tore	Punkte
1. F.C. Nürnberg	7	33:3	14:0
Bayern München	6	24:9	9:3
V.f.L. Neckarau	6	16:10	9:3
Germania Brötzingen	7	11:12	9:5
Karlsruher F.V.	6	14:12	6:6
Eintracht Frankfurt	6	9:14	3:9
Borussia Neunkirchen	8	4:29	2:14
Wormatia Worms	6	4:26	0:12

Der Sieg, den der S.V. Waldhof diesmal mit 2:0 Treffern in Idar erzielte, kann allerdings wenig erfreuen. Die Waldhöfer spielten sehr hart. Vier Leute von Idar mußten verletzt den Platz verlassen. Nachdem die Platzherren derart geschwächt waren, hatte es der Gast nicht mehr schwer, zwei Treffer zu schießen. Hauptschuldiger bei diesen Vorgängen war der sehr schwache Schiedsrichter. Der F.S.V. Frankfurt kam dagegen zuhause beim Spiel gegen Saar 05 Saarbrücken zu einem durchaus verdienten 7:3-Sieg.

Bei den Meistern behauptete sich der 1. F.C. Nürnberg weiter als ungeschlagener Tabellenführer. Allerdings lieferte er diesmal auf eigenem Gelände vor 12 000 Zuschauern gegen die stark geschwächte Eintracht nicht das in der letzten Zeit gewohnte gute Spiel. Zum 2:0 (2:0-) Resultat verhalf dem Klub der Gast noch durch ein Eigentor. Den zweiten Tabellenplatz halten jetzt mit gleicher Punktzahl: Bayern München, V.f.L. Neckarau und Germania Brötzingen. Bayern machte durch einen großen 7:0 (3:0-) Sieg über Wormatia Worms Boden gut. Die Münchener sind wieder prächtig im Schwung und müssen als ernsthaftester Anwärter auf den zweiten Platz gelten. Neckarau und Brötzingen trennten sich in Mannheim nach einem mäßigen Spiel mit einem 2:2 (1:0). Brötzingen kam durch zwei Elfmeter zum Ausgleich. Wesentlich verbessert zeigte sich der Karlsruher F.V., der in Neunkirchen zu einem 3:1-Sieg über die Borussia kam.

K.F.V. endlich in Fahrt!

Borussia Neunkirchen 1:3 geschlagen.

Man ist es gewöhnt, vor jeglichem Spiel mit einiger Bedeutung tiefgründige Prophezeiungen über den Ausgang des Treffens zu hören. Alle Für und Wider werden in langatmigen Debatten erwägt, die Chancen verteilt, es gibt einen kurzen Streit über die Höhe der Niederlage resp. des Sieges, und die Prophezeiung ist fertig, um dann meistens nicht in Erfüllung zu gehen. Auch diesem Spiel wurden die verschiedensten Prognosen gestellt. Man bedachte, daß Borussia sich einmal auch zu einer Ueberraschung aufschwingen könnte, daß es gleich Phönix Karlsruhe am Vorsonntag seinen spielstärkeren Gegner bezwingen würde. Man vergaß weiter nicht, daß Karlsruhe besonders in letzter Zeit von einer ungeheuren Pechsträhne verfolgt wurde und auch diesmal wieder als der Bessere verlieren würde. Doch alles ging seinen geregelten Gang. Karlsruhe zeigte sich in einer ausgezeichneten Verfassung. Man hatte an der Mannschaftsaufstellung weiter nichts geändert. Nur der Deutschtürke Bekir stand diesmal auf dem Posten eines Linksaußen. Und siehe da, Karlsruhe gewann in einer überlegenen Manier seine Partie. Karlsruhe bewies den 4000 Zuschauern, die erschienen waren, daß es einen gepflegten Fußball spielt, und daß es in Bekir und Poretti zwei Stürmer von großem Format besitzt. Neunkirchen hat sich verbessert. Doch zeigen sich immer noch mannigfache Schwächen in der Mannschaft, die einen Erfolg vereiteln. Hervorzuheben ist der ausgezeichnete linke Verteidiger, der sich wirklich vorzüglich hielt.

Der Schiedsrichter Schneider, Niederrad, war zu kleinlich in seiner Regelauslegung, als daß er restlos gefallen konnte.

also gewinnen wollen, dann müssen wir den Siegpunkt im Doppel holen.

Deutschland hat, von wenigen Paaren der Vorkriegszeit — wie Froitzheim-Kreutzer, Rahe-Kleinschroth — abgesehen, noch nie ein erstklassiges Doppel gehabt. Hat es seit langen Jahren nicht mehr. Ansätze waren vorhanden. Landmann-Kleinschroth, Demasius-Moldenhauer versprachen viel Gutes. Aber der deutsche Tennisbund hat es nicht verstanden, diese Doppelkombinationen miteinander zu verschweißen. Man schickte Demasius zu den Profis, Landmann ist beruflich zu stark in Anspruch genommen. Man kann die Leute schließlich auch nicht zwingen, weder zum Spielen, noch zum Miteinanderspielen. Schön und gut. Aber der deutsche Tennisbund hat auch nie etwas getan zur Förderung des Doppels. Einen Sonderpokal? Wertvolle Wanderpreise (nur für ein und dasselbe Paar zu gewinnen, wohlgemerkt)? Man hätte viel tun können. Man hat es versäumt. Und heute steht Deutschland wieder vor den Kämpfen einer Daviscouprunde, besitzt endlich in Prenn und Moldenhauer mal wieder zwei Leute, die das Zeug dazu haben, auch die Besten, auch einen Morpurgo zu schlagen. Aber wir besitzen immer noch kein Doppelpaar, das die Gewähr dafür bieten würde, daß bei unentschiedenem Ausgang der Singles der wichtige dritte Punkt für Deutschland gewonnen würde. Wieder Prenn-Moldenhauer? Gewiß, die beiden verstehen sich ausgezeichnet, schlugen die gefürchteten Engländer Crole-Rees-Eames, lieferten in London der mächtigen Kombination Spence-Brugnon einen fabelhaften großzügigen Kampf. Aber . . .! Wir haben im Vorjahr und vor zwei Jahren gesehen, an Tilden und Hunter, welch ungeheure körperliche und moralische Belastung solch ein Daviscouptreffen bedeutet. Wie riskant, ja wie unmöglich es ist, ein solches Treffen auf vier Augen und vier Arme zu stellen. Gewiß, man könnte Ersatzleute einstellen, man könnte beispielsweise gegen Italien das erste Morpurgosingle Froitzheim übertragen, es wäre dies sogar eine sehr empfehlenswerte Taktik, zugleich eine noble Geste gegenüber dem Altmeister, dem man die Chance eines Kampfes gegen einen Spieler der Weltrangliste gäbe. Wir hätten dann am zweiten Tag immer noch eine leidlich frische Kombination. Das wäre ein Ausweg. Für dieses Jahr! Für die Zukunft aber muß die Forderung bestehen bleiben: Deutschland braucht ein international erstklassiges Doppelpaar. Wir sind der zweitgrößte Verband der Welt, unser Tennis ist auf dem besten Wege, ein Volkssport zu werden. Wir sollten auch imstande sein, den Anforderungen einer Daviscouprunde genügen zu können. Und diese Daviscouprunde fordert nun einmal gebieterisch ein erstklassiges Doppelpaar. Denn oft, vielleicht immer, geben nicht die Singles den Ausschlag, entscheiden nicht sie über Sieg und Niederlage, sondern das Doppel, der Kampf um den dritten Punkt.

Tenniskongreß in Paris.

Die ordentliche Jahresversammlung des Internationalen Tennisverbandes fand am Freitag unter dem Vorsitz von Ch. Barde-Schweiz in den Räumen des Automobil-Club von Frankreich in Paris statt. Anwesend waren die Delegierten von 16 Nationen, darunter auch Deutschland, vertreten durch die Herren Dr. Weber-Hamburg, H. O. Behrens-den Haag und Dr. Simons-Pforzheim. Als neue Mitglieder wurden die Verbände von Finnland und Holländisch-Indien aufgenommen. Die Versammlung schritt darauf zu einer neuen Verteilung der Stimmen. Frankreich, Deutschland, Australien, Amerika und England erhalten 6 Stimmen; Canada, Neu-Seeland und Südafrika 4 Stimmen; die Schweiz, Belgien, Italien, Dänemark und Holland 3 Stimmen; alle übrigen Nationen zwei oder eine Stimme. Deutschland wurde sodann ermächtigt, offizielle internationale Meisterschaften auszutragen.

Südwestdeutsche Amateur-Boxmeisterschaft.

Krämer-Karlsruhe, Bantammeister.

L. **Kaiserslautern**, 17. März. (Eig. Drahtb.) Im prachtvollen Saale des Gebäudes der neuen Eintracht fanden am Samstag die Entscheidungskämpfe um die Südwestdeutschen Amateurboxmeisterschaften vor völlig ausverkauftem Hause statt. Die große Zuschauermenge kam denn auch voll auf ihre Kosten, da spannende Kämpfe guten Sport brachten. Als Kampfgericht walteten Müller-Köln, Fischer-Bonn und Stammel-Köln ihres Amtes. Während Müller-Köln als Ringrichter voll auf der Höhe war, versagte Stammel in dieser Eigenschaft nahezu ziemlich, durch seine Unachtsamkeit fällte er im Kampfe der Halbschwergewichte ein krasses Fehlurteil. Die neuen Meister: Fliegengewicht: Witzler (V.f.R. Mannheim); Bantamgewicht: Krämer (Phönix Karlsruhe); Federgewicht: Mitzel I (Boxclub Mainz); Leichtgewicht: Häußer (V.f.R. Mannheim); Weltergewicht: Schuler (V.f.R. Mannheim); Mittelgewicht: Bernlöhr (Stuttgart); Halbschwergewicht: Maier (Singen); Schwergewicht: Harrius (F.G. 03 Ludwigshafen).

Im Bantamgewicht gab es einen äußerst lebhaften Kampf zwischen Langmann (F.S.V. Frankfurt) und Krämer (Phönix Karlsruhe). Letzterer buchte wohl die erste Runde, in der Langmann bis zu 6 zu Boden mußte, leicht für sich, in den beiden anderen Runden war aber Langmann in gleichem Maße der Bessere. Körperlich war Krämer bedeutend stärker, welcher Umstand wohl auch zu dem Urteile führte.

Im Federgewichtskampf Mitzel I (Mainz) gegen Hettel (Phönix Karlsruhe) sah der Mainzer wohl von vornherein als Sieger aus. Er mußte aber alle Register seines guten Könnens ziehen, um knapper Punktesieger zu werden. Hettel leistete in dem von Anfang bis zum Ende äußerst lebhaften und von heftigem Schlagwechsel begleiteten Kampfe erbitterten Widerstand. Mitzel mußte in der 3. Runde zwei Verwarnungen wegen Genickschlags einstecken. Hettel verspricht ein aussichtsreicher Boxer zu werden.

Spiele der Kreisliga.

F.C. Südstern Karlsruhe — Germania Durlach 0 : 3 (0 : 3).

Der Besuch war gut und auch die Platzverhältnisse waren annehmbar.

Durlach, das immer noch ohne Müller und auch sonst mit veränderter Mannschaft antrat, enttäuschte in der ersten Spielhälfte nach der angenehmen Seite, spielte mit Elan und sicherte sich auch schon bis zur Pause einen verdienten Sieg. In der zweiten Hälfte kam dann Südstern stark auf, konnte aber dank der sehr guten Verteidigung und Läuferreihe Durlachs von der allerdings gegen Schluß der Mittelläufer stark abfiel, keine Erfolge erzielen. Das Spiel wurde, von Kleinigkeiten abgesehen, einwandfrei durchgeführt. Südsterns Elf war gut; teilweises Pech, dann aber die gute Verteidigung der Durlacher, nicht zuletzt der Germania-Torwächter, verhinderten jeden Erfolg. Lr.

F.V. Beiertheim — F.V. Daxlanden 0 : 1.

Beide Mannschaften traten mit Ersatz an, der sich auch bemerkbar machte. Bei Beiertheim vermißte man das in letzter Zeit gezeigte zugvolle Spiel, den geschlossenen Zusammenhang. Beiertheim konnte in der ersten Spielhälfte etwas drängen, vermochte aber durch die Unentschlossenheit und das Zaudern die herausgespielten Vorteile nicht auszunützen. Daxlanden kam durch das Einstellen seines verletzten Rechtsaußenstürmers, der einen starken Ausfall brachte, in der ersten Halbzeit nicht recht in Fahrt. Torlos wechselten die Parteien die Spielhälften. Daxlanden wurde in der zweiten Hälfte zusehends besser, einer seiner Kombinationszüge führt denn auch durch den Mittelstürmer zum einzigen, glücklichen Treffer und den beiden wertvollen Punkten.

F.V. Bruchsal — F.G. Rüppurr 6 : 2.

Die Ueberlegenheit der Platzherren, ihre bessere Technik trat in der ersten Spielhälfte rasch in Erscheinung. Bald war der erste Tortreffer erzielt, ein Elfmeter brachte den zweiten Torerfolg, schließlich schoß der Halbrechte vor der Pause noch ein drittes Tor und stellte den Sieg so ziemlich sicher. Bruchsal, sich als sicherer Sieger fühlend, verspürt bald den Gegendruck Rüppurs, die sich nicht geschlagen bekennen wollen. Ein Elfmeter bringt Rüppurr zunächst das Ehrentor, schließlich schießt der Rechtsaußen einen zweiten Treffer. In der letzten Viertelstunde reißt aber Bruchsal das Kommando nach einer sich gut auswirkenden Umstellung im Sturm an sich, die Zusammenarbeit erzeugt mächtigen Tordruck, dem die Gästeelf nicht standzuhalten vermag, so daß Bruchsal drei weitere Treffer anzubringen vermag.

*

Frankonia—Grötzingen und **F.C. Mühlburg—F.V. Knielingen** fielen wegen Unbrauchbarkeit des Platzes aus.

Germania Karlsdorf — V.f.B. Karlsruhe 2 : 5.

Die Karlsruher Elf findet in der ersten Spielzeit einen nahezu ebenbürtigen Gegner, der ihr kräftigen Widerstand entgegensetzt, so daß die Karlsruher, als die technisch bessere Mannschaft, erst kurz vor der Pause mit 1 : 0 die Führung an sich bringen können. In der zweiten Hälfte beginnt ein rassiger Punktkampf, V.f.B. zeigt im Sturm Eifer und Energie, die in zwei weiteren Toren sichtbaren Ausdruck finden. Karlsdorf erzielt im Gegenangriff den ersten Treffer, V.f.B. quittiert diesen Erfolg mit einem vierten Tor. Die Platzelf erzielt dann ein weiteres Tor, die Vorstöße der Karlsruher endeten schließlich mit einem schönen 5 : 2-Sieg.

Kreis Südbaden.

F.V. Malsch—F.V. Kehl 3 : 1
F.V. Kuppenheim—V.f.B. Baden-Baden 1 : 4
Spg. Baden-Baden—Sportfr. Forchheim 5 : 5
F.V. Baden-Oos—V.f.B. Gaggenau 1 : 2.

Kehl führt mit 18 Spielen, 29 : 7 **Punkten**, 81 : 30 Toren die Tabelle; die gestrige Niederlage in Malsch kann eventl. den Meistertitel kosten. V.f.R. Achern folgt mit 17 Spielen, 27 : 9 Punkten, 60 : 22 Toren, dicht auf. Es dürfte zu einem Entscheidungsspiel zwischen Achern und Kehl kommen, da Achern sein letztes Treffen wohl erfolgreich gestalten dürfte. Jedenfalls ist in Südbaden, ebenso im Kreis Oberbaden die Meisterschaftsfrage bald gelöst; der Kreis Mittelbaden erleidet durch den Ausfall der Spiele der Spitzenmannschaften eine weitere unliebsame Verzögerung.

Polizeischule Karlsruhe — Polizeisportverein A.H. 2 : 3.

Auf dem Polizeisportplatz herrschte wieder reger Sportbetrieb. Die Alten Herrn wählten sich die jungen Polizeischüler, verstärkt durch einige Spieler der ersten Mannschaft, zum Gegner. Die wohl schnelleren Jungmannen des P.S.V. mußten sich dem Können der Alten Herrn verdienti 3:2 beugen. Lr.

Tabelle des Kreises Mittelbaden.

	Spiele	Punkte	Tore
F.C. Frankonia	19	29	35 : 20
Germania Durlach	20	25	34 : 29
F.V. Daxlanden	20	24	29 : 19
F.C. Mühlburg	17	23	32 : 26
F.Vg. Bruchsal	19	22	43 : 36
F.V. Beiertheim	20	22	34 : 26
Grötzingen	17	20	39 : 27
V.f.B. Karlsruhe	17	18	32 : 28
F.V. Knielingen	19	17	37 : 35
F.C. Südstern	19	16	27 : 23
Rüppurr	18	15	29 : 42
Germ. Karlsdorf	17	9	32 : 64

Sport in Kürze.

Der D.S.V. Handball-Pokal brachte in der Zwischenrunde den Titelverteidiger Süddeutschland mit dem Favoriten Mitteldeutschland zusammen. Der in Darmstadt zum Austrag gekommene Kampf sah die besseren Mitteldeutschen als verdiente 10:7- (5:5) Sieger.

*

Der neunte ordentliche Verbandstag des südwestdeutschen Amateur-Boxverbandes ging am Sonntag in Kaiserslautern vor sich und nahm einen in jeder Hinsicht harmonischen Verlauf. Unter den 18 Vertretern der Bezirke Rhein—Saar, Württemberg—Baden und Main—Hessen herrschte in allen Fragen völlige Uebereinstimmung. Dem Vorstand wurde einstimmig Entlastung erteilt, ebenso einstimmig erfolgte auch seine Wiederwahl. Erster Vorsitzender bleibt Wehrle-Mannheim, zweiter Vorsitzender Gebhattel-Karlsruhe, Schriftführer Hoffmann-Mannheim, Clevenz-Mannheim Kassierer, Schwindt-Mannheim-Sportwart und Jugendwart Bickel-Karlsruhe.

*

Der in Köln ausgetragene Schwimmklubkampf zwischen den beiden stärksten deutschen Schwimmvereinen Hellas Magdeburg u. Sparta Köln wurde am Sonntag mit einem eindeutigen Resultat für die Hellenen zu Ende geführt. Vor gut besetztem Haus holte sich Hellas mit 5:1 Siegen den Klubkampf sehr überlegen. Sparta kam nur in der Bruststaffel zum Erfolg, am Sonntag gingen die Kölner leer aus.

Der Deutsche Ruderverband hielt in Baden-Baden eine Ausschußsitzung ab, bei der die Deutschen Meisterschaften auf den 10. und 11. August in Berlin festgesetzt wurden. Man beabsichtigt, zur besseren Vorbereitung auf die Olympischen Spiele 1932 die bewährten Renngemeinschaften namhafter Vereine weiter zu fördern.

*

Die Deutsche Lebensrettungs-Gesellschaft tagte in Würzburg. Sie war zahlreich besucht. Der gesamte Vorstand, mit Dr. Lewald an der Spitze, wurde wiedergewählt.

*

In der Essener Tennishalle wurde am Samstag und Sonntag ein Hallentenniskampf Rheinland gegen Amsterdam durchgeführt, der den Rheinländern einen überlegenen Sieg brachte. Das Rheinland gewann mit 13:6 Siegen, 26:13 Sätzen und 237:189 Spielen.

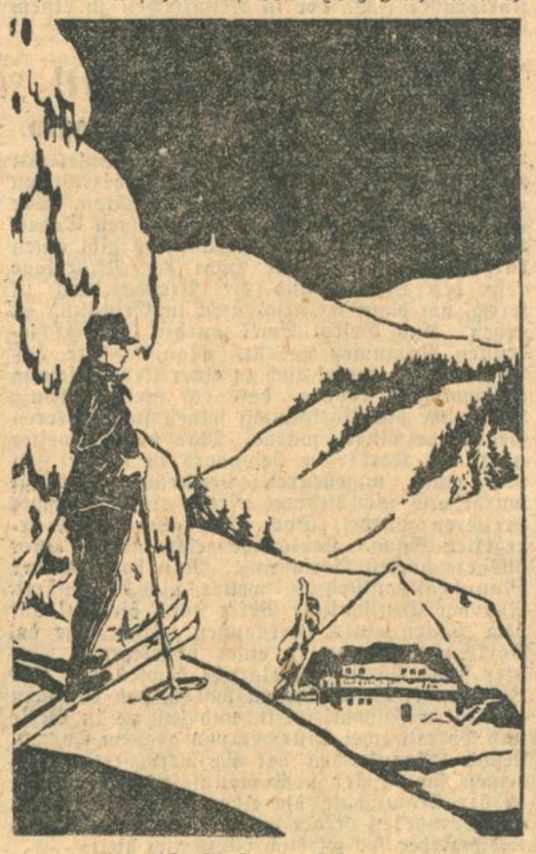
*

Unter der Leitung des ungarischen Schiedsrichters Klug trafen sich am Sonntag in Prag die Fußball-Nationalmannschaft von Oesterreich und der Tschechoslowakei. Bei Halbzeit lagen die Wiener 2:1 in Führung, und man rechnete allgemein mit einem Sieg der sehr gut spielenden Gäste. Als aber nach dem Wechsel Janda verletzt wurde und Wesselyk für ihn in die Verteidigung zurückgehen mußte, wurde der österreichische Angriff zu stark geschwächt. Immerhin reichte es aber noch zu einem Unentschieden 3:3.

Die Skisaison ist beendet.

Internationales Osterspringen auf dem Feldberg.

Der Ski-Club Schwarzwald beschloß am Samstag und Sonntag seine Saison mit einem Alpinen Abfahrtslauf vom Herzogenhorn nach Menzenschwand für Einzelläufer und Mannschaften, sowie einem internationalen Osterskispringen auf der Feldberg-Schanze. Die Springen fanden bei prachtvollem Sonnenschein in ausgezeichnetem Schnee statt und waren von 3000 Zuschauern besucht. Am Start waren 62 Springer, der vorjährige Sieger Walter Glaß-Klingenthal gewann den Wanderpreis zum zweiten Male und errang außerdem einen wertvollen Preis der Skizunft Feldberg. — Erich Recknagel war nicht erschienen. In der Gesamtwertung zeigten sich die Schweizer Teilnehmer als die besten. Die Ergebnisse:



Abschied vom Schnee

Alpiner Abfahrtslauf: 1. David Zogg-Arosa, 7:26 Min.; 2. Führer-Arosa, 9:16 Min.; 3. Morath-Schwarzwald; 4. Walter Glaß-Klingenthal. — Mannschaftslauf: 1. Ski-Club Arosa; 2. Ski-Club Menzenschwand; 3. S.S.V. Freiburg.

Internationales Osterspringen: 1. Walter Glaß-Klingenthal 43, 46½ und 45½ Meter; 2. Kaufmann-Grindelwald 42½, 44½, 43 Meter; 3. David Zogg-Arosa 43½, 44½ 44 Meter; 4. Bischof-Straßburg 39, 41 und 39½ Meter; 5. Rosi-St. Blasien 36, 36 und 36 Meter; 6. Hermann-Neustadt; 7. Grandjean-Basel; 8. Jäger-St. Georgen.

*

Nach Wien, London und Davos hat nun auch Slavia Prag die Ueberlegenheit des Berliner Schlittschuhklub anerkennen müssen. Die Berliner schlugen die Gäste aus der tschechischen Hauptstadt mit nicht weniger als 9:1 Treffern (1:0, 4:1, 4:0). Sie traten zwar ohne Malecek an, erwiesen sich auch bis zur ersten Spielpause als eifrige Spieler, jedoch fehlten ihnen die technischen Fähigkeiten zum systematischen Spielaufbau.

*

Der E.H.C. Davos mußte sich in einem Eishockey-Kampf im Berliner Sportpalast dem Berliner Schl. Cl. mit 2:1 beugen.

Handball der D.T.

Gruppenspiele der Meisterklasse.

S.V. Baden Konstanz — Polizei K'ruhe 4:3 (2:2)!
Polizei Heidelberg — Jahn Offenbg. 12:4 (7:1).

Gruppenspiele der Aufstiegsmeister.

K.T.V. 46 — Tv. 34 Pforzheim 9:2 (4:1).
Tv. Durlach — Tbd. Gaggenau 3:1 (1:0).

Weltbeste auf dem Eis.

Eine Rangliste der Schnelläufer.

Nach Abschluß der Eisschnellaufsaison, die in den Weltmeisterschaften in Oslo und den Schweizer Winterspielen in Davos ihre Höhepunkte hatte, hat eine führende norwegische Zeitung, Stavanger Aftenblad, eine Rangliste der internationalen Eisschnellaufelite aufgestellt. Die Ergebnisse der ganzen diesjährigen Veranstaltungen wurden berücksichtigt, sogar die außerhalb des internationalen Verbandes ausgetragenen Konkurrenzen der Arbeitersportler fanden in dieser Liste Berücksichtigung, so daß auch einige russische Namen erscheinen. Unter den dreißig einrangierten Läufern befinden sich 17 Norweger, 5 Russen, vier Finnen, zwei Holländer und je ein Oesterreicher und Schwede. Auf den ersten Platz wurde Oskar Mathießen gesetzt, obwohl er als Berufsläufer natürlich keinen Anspruch darauf erheben kann, mit den Amateuren zugleich klassifiziert zu werden.

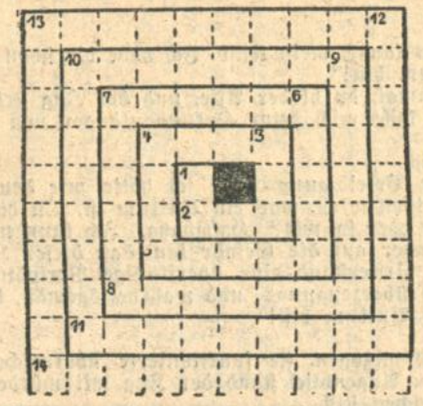
Oskar Mathissen

Es hat dem norwegischen Nationalgefühl augenscheinlich wohlgetan, auf diese Weise sich den ersten Platz sichern zu können. Denn als zweiter der Liste, als erster der Amateure also, erscheint der große Finne Claes Thunberg vor einem halben Dutzend weiterer Norweger. An neunter Stelle folgt der berühmte Russe Iwar Melnikoff, der wahrscheinlich alle anderen, auch Thunberg, im Ernstfalle schlagen würde. Blomquist, doch sicher auch ein guter Vertreter der Finnen ist ebenfalls recht schlecht weggekommen, dagegen wird die an sich ja unzweifelhafte Hegemonie der Norweger in dieser Liste recht stark zum Ausdruck gebracht. Ja, ja, es ist eben doch nicht so leicht, ganz unparteiisch zu sein. Im einzelnen marschiert das erste Dutzend folgendermaßen auf: 1. Oscar Mathießen-Norwegen, 2. Claes Thunberg-Finnland, 3. Ivar Ballangrud-Norwegen, 4. Bernt Evensen-Norwegen, 5. Roald Larsen-Norwegen, 6. Staksrud-Norwegen, 7. Mjelde-Norwegen, 8. Harald Stroem-Norwegen, 9. Melnikow-Rußland, 10. Christian Stroem-Norwegen, 11. Olsen-Norwegen, 12. Ippolitoff-Rußland.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Rätsel- und Schach-Ecke.

Spiralen-Kreuzworträtsel:



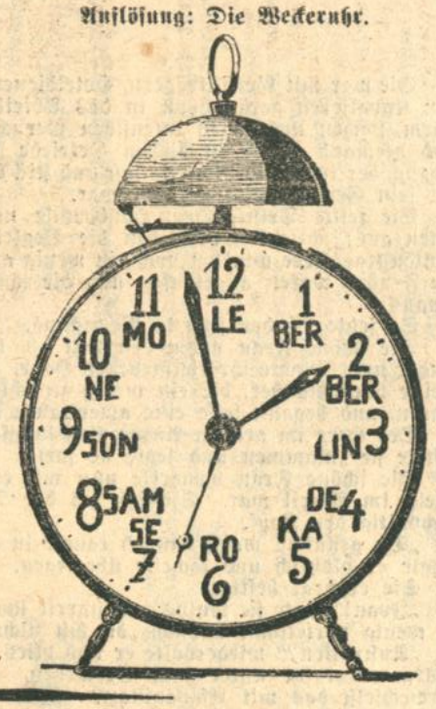
Wagerecht: 1. Vokal, 2. Wild, 4. organ. Gefäß, 5. Kircheneinrichtung, 7. Handwerker, 8. Wiener Ausstellungsgebäude, 10. Sportgerät, 11. - techn. Gefahr-Vorrichtung, 13. Verwandter, 14. Sagengelände im Harz.

Senkrecht: 1. persönl. Fürwort, 3. brutal, 4. weibl. Vorname, 6. Bootszubehör, 7. Himmelskörper, 9. Beleuchtungskörper, 10. Gestirn, 12. Komposition, 13. Drama von Ibsen.

Auflösung des Kreuzworträtsels:

		A	R	G		J	L	A
		H	E	R	O	D	O	T
L	E		H	A	D	E	S		N	J
A	R	A		L	E	E		D	A	S
V	O	L	K		R		B	A	S	E
A	S	T	E	R		H	E	M	E	R
		E	L				R	A		
		R	L				L	S		
A	B	T	E	T		W	I	K	K	E
F	L	U	R		R		N	U	L	L
R	U	M		T	A	L		S	E	E
A	T		F	A	T	A	L		E	N
		S	E	N	E	G	A	L		
		F	E	Z		E	U	G		

Auflösung: Die Weckeruhr.



Auflösung des Scherzproblems:
Der Kasten-Geist.

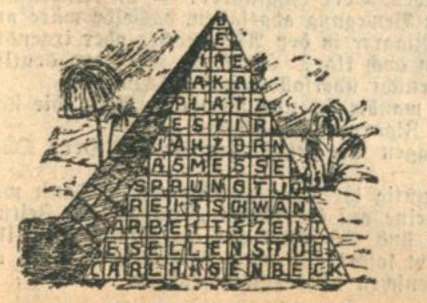
Auflösung des Visitenkartenrätsels:
Verliebt.

Rätselhafte Inschrift:

Denksportaufgabe: Der Alchimist.

Was erscheint Ihnen an diesem Bilde unwahrscheinlich?

Auflösung der Pyramide:

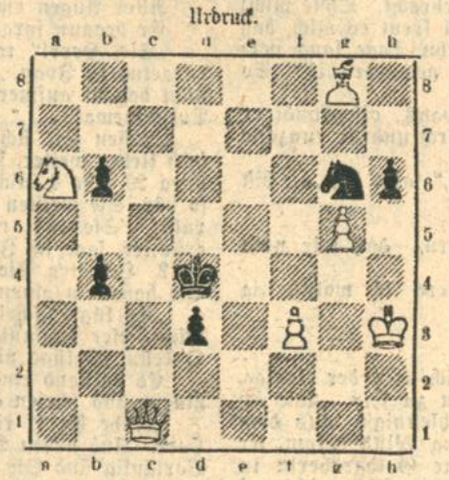


Schachzeitung des Karlsruher Tagblatts.

Geleitet von Professor **M. Rheiner**
(Karlsruher Schachklub).

Aufgabe Nr. 90

B. Ehms-Marienwerder.
Urdruck.



Ss

Partie Nr. 90

Aus dem Städtewettkampf Karlsruhe—Mannheim.
Bruchsal, den 24. Februar 1929

Hussong, Ludwigshafen. — Th. Weißinger, Karlsruhe.

Sizilianisch.

1. e2—e4 c7—c5
2. Sg1—f3 Sb8—c6
3. d2—d4 c5×b4
4. Sf3×d4 e7—e6
5. Lf1—e2 Lf8—c5
6. Sd4—b3 Lc5—b6
7. e2—e4 Sg8—e7
8. Sb1—c3 0—0
9. 0—0 f7—f5
10. e4—e5 Lb6—c7
11. f2—f4 f5×e4
12. Sc3×e4 Se7—d5
13. g2—g3 b7—b6
14. Kg1—h1 Lc8—b7
15. Le2—f3 Dd8—e7
16. Lc1—d2 Ta8—d8

um den in Aussicht stehenden Freibauern d7 zu schützen.

17. Tf1—e1 Sd5—f6

Ein indirekter Angriff auf e5.

18. Dd1—e2 Sf6×e4
19. Lf3×e4 b6×c5!

Nun ist der d-Bauer frei. Jetzt wäre 20. Le4×b7 schlecht wegen des drohenden Abzugschachs mit Angriff auf die Dame, u. falls der Läufer wieder nach e4 zurückgeht, wird der c-Bauer behauptet

20. De2×e5 De7—f7
21. De5—e2 g7—g6
22. Le4—g2 Lc7—b6
23. Ld2—c3 Df7—e7
24. De2—d2 d7—d5

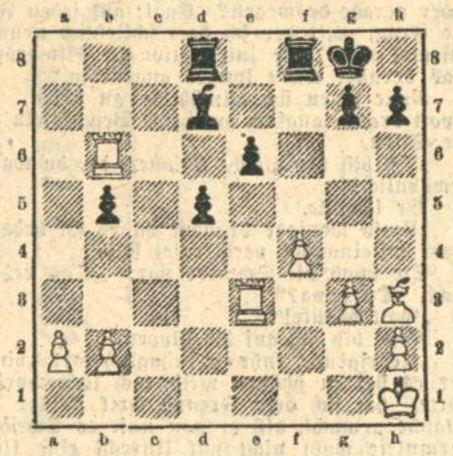
Der Freibauer erhält Marschordre. Eine weite Reise nach d1!

25. Sb3—d4 Se3×d4
26. Lc3×d4 Lb6×d4
27. Dd2×d4 Lb7—c8
28. Ta1—e1! Das Läuferopfer auf d5 wäre ein grober Fehler.

28. . . . De7—b7
29. Te1—e3 Db7—b6
30. Dd4×b6 a7×b6
31. Te1—e6 b6—b5
32. Te6—b6 Lc8—d7
33. Lg2—h3

Stellung nach dem 33 Zuge von Weiß.

Hussong-Ludwigshafen.



Theo Weißinger-Karlsruhe

Der arme Infanterist auf e6 wird auf einmal von der schweren und leicht. Artillerie beschossen. Er ist verloren, da keine Reserven so schnell eingreifen können; aber im Todeskampf funkt er seinem Kollegen auf d5 zu, ihn zu rächen. Dies geschieht sofort.

33. . . . d5—d4!

Jetzt ist e6 gedeckt, ba der Freibauer gefährlich wird. Weiß übersieht die drohende Gefahr; er mußte Td3 spielen, aber der Bauer e6 ist zu verlockend

34. Lh3×e6?? Verliert sofort
34. . . . Ld7×e6
35. Te3×e6 ja, wenn der Tb6 nehmen könnte, wäre alles in Ordnung, aber Te3 hängt.
35. . . . d4—d3
36. Te6—e1 zu spät; auf Tb6—d6 folgt natürlich auch d3—d2
37. . . . d3—d2
37. Te1—d1 Td8—e8

Weiß gibt auf.

Lösungen.

Nr. 79. 1. d4×c5 mit einer ganzen Anzahl schöner Mattbilder

Nr. 80. 1. Te8—d8 Ka7—b7, 2. Sf4+ . . . 3. Se6‡ oder Ta8+.

Nr. 81. 1. Tg2—g3 usw.

Nr. 82. 1. Dd3—d6 K×c4, 2. Da6+ usw.
1. . . . K×e4, 2. Dg6+ usw.

Richtig gelöst: H. Rapp, Karlsruhe, Nr. 79, 80 und 81, J. Harlacher, Bretzgheim, Nr. 79 und 80.

174. Jahrgang. Nr. 77

Karlsruher Tagblatt

Unterhaltungsblatt

Montag, den 18. März 1929

HELDEN

ROMAN VON ALFRED CARL

Copyright 1928 by Carl Duncker Verlag, Berlin W. 62

(15. Fortsetzung.)

„Da dürften Sie bei mir stark auf dem Holzwege sein, Herr Doktor!"

„Wir wollten doch sachlich diskutieren, Fräulein Kollega . . ."

„Sie sind ein Ekel!" rief die kleine Cilly mit echt berlinischer und recht menschlicher Mundfertigkeit.

Der Dr. van Ponten aber schien sich seltsamerweise von diesem temperamentvollen Vorwurf geschmeichelt zu fühlen. Er lächelte wie zustimmend — dann aber trat plötzlich gesammelter Ernst in seine lebhaften Augen, er beugte sich zu Cilly hinüber und fragte: „Also geben Sie mir doch recht, gnädiges Fräulein?"

Jetzt ließ auch sie den zugespitzten Plänkelton und antwortete nachdenklich: „Glauben Sie, daß es uns leicht gemacht wird, diesen wahren Frauenberuf zu ergreifen, wenn wir uns eigene Gedanken machen?"

„Nein, es ist sehr schwer," gab er ohne weiteres zu. „Es ist unsere Schuld wenn Sie sich Gedanken machen müssen. Wir sind eine hin- und hergerissene Generation, die mühsam neue Wege sucht. Und diese Wege zu finden, wird von uns Männern verlangt — und weil wir dieser Aufgabe, die immer die unsere war, noch hilflos gegenüberstehen, deshalb suchen auch Sie, und deshalb kommen so viele von Ihnen nicht ans richtige Ziel."

„Jetzt stimmen wir überein, Herr Doktor," gestand Cilly mit ehrlicher Freude. „Die Suche ist heute so problematisch und unsicher, daß ein anderer Beruf mehr Befriedigung verspricht. Hat man ihn aber einmal ergriffen, gewinnt man ihn und die Selbständigkeit, die er gibt, so lieb, daß es nicht so schwer fällt, die Suche einzustellen."

„Nicht so schwer, sagen Sie . . . sehen Sie, gnädiges Fräulein: Ganz freiwillig wird dieser Verzicht in den seltensten Fällen sein. Ihre Frau Cousine hat doch gewiß einen Beruf gewählt, der ihr mehr als andere gestattet, sie selbst, das heißt Frau zu bleiben. Und trotzdem war sie mit Freuden bereit, ihn mit dem höheren zu teilen, als sie glaubte, daß ihr Suchen von Erfolg gekrönt wäre."

„Ja, — diese Möglichkeit gibt es doch auch noch, Herr Doktor."

„Für mich nicht!" erwiderte van Ponten entschieden. „Ich würde an Schellings Stelle . . . doch das gehört eigentlich nicht hierher."

„Sehen Sie da etwa auch wieder schwarz?" erkundigte sich Cilly gespannt und nicht ohne leise Besorgnis.

„Ich würde mich freuen, wenn ich mich täuschte — schon weil wir sonst in zwei feindlichen Lagern stehen könnten; und das täte mir leid."

Der Zug lief in Charlottenburg ein. Der Verkehrstrubel auf dem Bahnsteig überhob Cilly einer Antwort, und sie hielt es auch gegen ihr Widerstreben für besser, das Gebiet zu verlassen. Der Doktor schien ihr das Gespräch mit auffälligem Interesse zu führen — ein Gefühl fremdartiger Unsicherheit wurde stärker als ihr Wunsch, ihm zuzuhören.

Dagegen ging ihr etwas anderes im Kopfe herum, und schließlich fragte sie, während sie der Kantstraße zuschritten: „Wie sind Sie eigentlich zu Herrn Kwattrack gekommen, Herr Doktor?"

„Das will ich Ihnen gern erzählen, gnädiges Fräulein: Ich kam zu ihm, weil ich in Not war. Als Student — mein engeres Fachgebiet ist Philosophie — versuchte ich den neuesten Ideen Gefolgschaft zu leisten, bis ich mich nach der Promotion aus innerem Zwange viel älteren zuwandte, die man vielfach schon für abgetan hält. Seitdem habe ich meine Sicherheit verloren — auch heute noch schleppe ich zweierlei Ballast mit mir herum, bin ebensowenig seelisch abgerundet wie die meisten Menschen unserer Tage. Jedenfalls wollte man mich bald nirgends mehr anstellen und mit meinen Veröffentlichungen drang ich nicht durch. Als ich mich auf ein Preisausschreiben Kwattracks meldete, kannte ich warme Mahlzeiten fast nur noch vom Hörensagen. Ich beteiligte mich damals aus Verzweiflung, aus grimmiger Ironie, mit einem Schimmer von Hoffnung, halb gegen meinen Willen, es war eine jener unklaren Regungen, wie sie die Not entstehen läßt — und Kwattrack engagierte mich. Sein Scharfblick, der des ungeistigen, praktischen Menschen, sah damals weiter als meiner; der Erfolg hat ihm nicht Unrecht gegeben.

Ich habe das glänzende Angebot natürlich nicht aus anmaßendem Bettelstolz ausgeschlagen, habe in den letzten Jahren nützliche Arbeit geleistet; denn wenn viel Kwattrack-Salz verkauft wird, haben ein paar hundert Menschen das Brot, das sie brauchen, ich verdiene zehnmal mehr als ich ausgebe, und jetzt — das habe ich noch niemand anvertraut, gnädiges Fräulein — jetzt bin ich so weit, daß ich wieder privaten Studien ohne Sorgen leben kann. Am 1. Januar will ich meine Tätigkeit aufgeben."

„Das wird Herrn Kwattrack recht unangenehm sein," erwiderte die überraschte Cilly, um etwas zu sagen.

„Es wird sich schon ein Nachfolger für mich finden," meinte van Ponten lächelnd. „Gerade Kwattrack besitzt die Gabe, geeignete Mitarbeiter heranzuziehen. Er hat auch Schelling nach der ersten Unterredung verblüffend richtig beurteilt. Wenn ich mich von Kwattrack trennen werde, wird es mit ehrlicher Anerkennung für seine Tüchtigkeit und Straffheit geschehen. Aber trotzdem liegt mir die Kaufmannsarbeit im Innersten zu fern, als daß ich sie nicht leichten Herzens aufgäbe, wenn ich mir mein Leben nach meinen Wünschen neu einrichten kann."

Mittlerweile waren sie vor Cillys Hause angelangt. Sie stand vor ihm, mit einem Fuß schon auf der Treppenstufe, die zum Portal führte. Der leichte Mantel straffte sich über den Knien. Der Schein einer Laterne fiel auf ihr frisches, kluges Gesicht unter dem kleinen, gefälligen Hut und hob es klar aus dem ungewissen Halbdunkel der nächtlichen Straße heraus.

„Ich freue mich schon darauf, mir meine Zukunft neu gestalten zu können," sagte van Ponten mit seltsamer Betonung, und sah ihr voll, wie mit tastender Frage, in die Augen.

Cilly wich seinem Blick etwas unruhig aus und fand keine Entgegnung.

„Ich würde Ihnen gerne mehr davon erzählen, gnädiges Fräulein . . ."

„Sie verstehen interessant zu plaudern, Herr Doktor. Für sachliche Diskussionen bin ich immer zu haben."

Dann reichte sie ihm die Hand zum Abschied, er zog seinen formlosen, alten Hut und verbeugte sich tief. Rasch schloß Cilly Lingen die Haustür hinter sich zu.

In der Wohnung saß sie noch lange, von ungewohnten Gedanken bedrängt und verwirrt, im Erker unter der Ständerlampe, und es war tief in der Nacht, als sie endlich zur Ruhe ging.

Auch Dr. van Ponten blieb nach seiner Gewohnheit noch geraume Zeit wach, als er mit der Ringbahn nach Tempelhof zurückgekehrt war.

Er, der ein eigenes Haus mit reich und behaglich ausgestatteten Räumen hätte bewohnen können, begnügte sich, für äußeren Luxus völlig unempfänglich, mit einem bescheidenen, möblierten Zimmer, in dem es von Bücherstapeln, die zahlreiche Regale füllten, überall auf dem großen Schreibtisch, auf Schränken, Tischen und Stühlen aufgehäuft waren, förmlich erdrückt wurde.

Er kam mit ein paar Stunden Schlafes aus und verbrachte einen Teil der Nacht am Schreibtisch vor aufgeschlagenen Bänden, einer Flut von Zetteln mit Exzerpten und engbeschriebenen Manuskriptbogen.

Doch an diesem Abend schenkte er dem überladenen Arbeitstisch keine Beachtung, schaltete nicht einmal Licht ein, sondern beugte sich aus dem Fenster und sah auf die stille Vorstadtstraße hinaus, deren spärliches Laternenlicht matt durch die Kronen der noch nicht belaubten Bäume schimmerte.

Er hatte über freies Gelände hinweg den Ausblick auf die lärmende Fabrik, in deren Diensten er am Tage wirkte. Die meterhohe, schreiende Reklameschrift: „Kwattrack-Salz Kwattrack-Salz, Kwattrack-Salz" leuchtete, von den Strahlenbündeln greller Scheinwerfer aus der Dunkelheit herausgeschnitten, zu ihm herüber.

Aber er sah an der Flammenschrift vorbei und dachte sich das neue Leben aus, das er sich im nächsten Jahre gestalten wollte. Bisher hatte er den Plan, der ja erst im Laufe der letzten Monate in greifbare Nähe gerückt war, nur in vagen Umrissen erwogen und sich Einzelheiten nicht ausgemalt.

Doch in der lautlosen Vorstadtabgeschiedenheit der sternklaren Septembernacht überlegte er sehr lange und sehr genau, und es wollte ihm scheinen, als öffnete sich vor ihm ein Weg, den zu beschreiten zielbewußter Anstrengung wert wäre.

IV.

Max Kwattracks Heim war eine unauffällige Allerweltsbehausung, keineswegs vernachlässigt, doch auch nicht mit besonderer Liebe eingerichtet und gepflegt.

Der Fabrikant bewohnte ein kleines Haus, ein Mittelding zwischen eleganter Villa und einfachem Landhause am Bahnhof Marienforst auf dem größtenteils noch unbebauten Gelände zwischen diesem Vorort und Südende. Für die Bedienung genügte ihm ein älteres Ehepaar; die Frau versah die Hausarbeit, der Mann, im Hauptberuf Chauffeur, konnte auch den Garten instand halten, da der Hausherr mit Vorliebe selbst fuhr. Kwattrack bezahlte die Leute gut, kümmerte sich kaum um sie und verlangte mehr glatte Ordnung als Behaglichkeit.

Diesen Eindruck machte das kleine Anwesen auch auf Schellings, die an einem der letzten Septembertage der Einladung des Industriellen folgten.

Der Rasen des Gartens war sauber beschnitten, die Wege mit hellgelbem Kies bestreut — aber einige Buschgruppen belebten als einziger Schmuck die einförmigen Grünflächen, Blumen fehlten ganz, und das Haus sah, so sorgfältig verputzt es auch war, allzu nüchtern aus; Klematisranken oder selbst wilder Wein an den Wänden hätten ihm ein viel freundlicheres Gesicht gegeben. Auch den Innenräumen fehlte — trotz den gediegenen Möbeln, die ersichtlich nicht billig, aber auch nicht protzig oder geschmacklos waren — jener Hauch einschmeichelnder Wohnlichkeit, den eine leichte Frauenhand hervorzaubern kann, aber auch die eines Mannes, wenn ihm der Beruf noch Zeit zu den tausend Kleinigkeiten läßt, deren Zusammenspiel eine von innen heraus Aeußerlichkeiten durchdringende Kulturatmosphäre schafft.

Es war die Wohnung eines Mannes, der als stadtbekannter Hersteller des „Berühmten Kwattrack-Salzes" nicht ohne allen Aufwand leben durfte, aber auch in zwei möblierten Zimmern nichts vermißt hätte, wären ihm nur seine Stiefel geputzt, sein Frühstück pünktlich gebracht und das Wasser zum Rasieren nach seinem Wunsche erwärmt worden.

Allen Räumen drückte diese Wesensart ihren Stempel auf, auch der Glasveranda, in der man sich nach dem Essen niederließ. Die Korbgarnitur war nicht ohne Geschmack ausgewählt, und die Kretonnebezüge der Polster zeigten keine schreienden Farben; aber die Arrangements von Palmen und Blattpflanzen wirkten nüchtern und kühl — schon ein paar hängende Körbe mit Geranien hätten dem Bild eine wärmere Tönung gegeben.

Dafür waren die Zigarren gut und Kognak und Benediktiner ausgezeichnet.

Auch hier sprach man von Gerhards Flug; diesen Einladungsgrund hatte Kwattrack nicht vorgeschoben, wenn er auch nicht der einzige war. Ihm der auf Technik und Maschinen schwor, in Goldbeyots, Vertrustungen und Bankdiskonten die Kräfte sah, die allein die Welt beherrschten, fesselte diese Triumphleistung des menschlichen Gehirns, eine Maschine zu ersinnen, die achttausend Kilometer Meeresstrecke ohne Atempause bezwang. Darüber wollte er sich mit Schelling einmal in Ruhe unterhalten; denn Kwattrack suchte gern nach Anregungen und Erkenntnissen, solange er sie aus seinem Interessenkreis schöpfen konnte.

Allerdings bestimmte er seine Worte nicht nur aus einfachster Höflichkeit, sondern mit Vorbedacht auch für Marlene.

„Mußten Sie überhaupt einmal gegen ein Gefühl der Unsicherheit ankämpfen, Herr Schelling?" fragte er, während er mit langen Zügen an seiner unförmigen Zigarre sog. „Eigentlich kann ich mir das nicht gut vorstellen; Sie waren doch von vornherein überzeugt, daß der Motor fehlerlos laufen würde — und das hat er ja auch getan."

„Ja gewiß, Herr Kwattrack, auf unsere erprobte deutsche Präzisionsarbeit kann man sich, fast möchte ich sagen, blind verlassen. Wenn sich auch noch das Wetter in einer Werkstatt herstellen ließe, wäre ein Ozeanflug ein Kinderspiel. So bleibt aber immer ein unsicherer Faktor, und man weiß nie, wie man mit ihm rechnen kann."

„Jedenfalls hast du auch den Sturm bezwungen, Gerhard!" fiel Marlene eifrig ein.

„Bezwungen . . .? Ja und nein, Lene. Alle Sinne mußte ich natürlich anspannen — aber es war Nacht, und keine Orientierung möglich, unter mir hatte ich kein Land und über mir Regenwolken statt Sterne — auch das Unwetter haben eigentlich der Motor und die stabile Bauart der „Berlin" besiegt; denn von sachgemäßer Navigation konnte wirklich kaum die Rede sein."

„Wenn man meinen Mann so hört, Herr Kwattrack, dann hat er überhaupt nichts geleistet!" rief Marlene mehr belustigt als gereizt. „Halten Sie auch so wenig von Ozeanflügen?"

„Aber durchaus nicht, meine Gnädigste," versicherte der Fabrikant. „Ihr Gatte hält aber auch mehr davon, als er zugeben will; er hat schon in unserer ersten Verhandlung genau übersehen, was hier zu leisten war."

„Aber nicht, ob er es auf jeden Fall würde leisten können, Herr Kwattrack," warf Gerhard ein.

„Dann hätte ich auch den Teufel getan, Sie fliegen zu lassen!" lachte der Industrielle derb. „Gnädige Frau, Sie sehen natürlich vor allem die glänzende Außenseite, den Erfolg, den Ruhm, den Rekord. Aber ohne mühevolle Vorarbeit am Zeichentisch und in Werkstätten wäre das alles nicht erreicht worden."

„Aber alle diese Arbeiten sind doch zwecklos, wenn eben nicht der geeignete Mann den Ozean bezwingt!"

„Doch nicht ganz, gnädige Frau. Darf ich Ihnen das näher erklären? Was wir schließlich durchgeführt haben — vielmehr Ihr Gatte, ich habe ja nur ein paar Schecks ausgeschrieben — haben Hunderte von Vorgängern, wie etwa die Lilienthal, Wright, Blériot, Tausende von Ingenieuren und Technikern ermöglicht, sie haben durch mühevolle Einzelkonstruktionen und unermüdliche Verbesserungen den maschinellen Unterbau geschaffen, auf den wir jetzt wieder ein neues Stockwerk aufsetzen konnten. Durch die Vervollkommnung der technischen Hilfsmittel für einen solchen Bau werden eben die richtigen Werkleute gleichzeitig allmählich herangebildet. Man muß also die Ozeanfliegerei im großen Flusse der technischen Errungenschaften betrachten, dann wird man sie auch gerecht werten können. Wir heutigen Menschen sind fast auf allen Gebieten schon mehr Vollender und Erben als Pioniere."

Marlene öffnete ihren vollen Mund zu einem Lächeln und meinte: „Das verstehe ich alles nicht ganz, Herr Kwattrack. Ich bin schließlich nur eine kleine Schauspielerin . . ."

„Aber ich bitte Sie, meine Gnädigste!" unterbrach der Fabrikant lebhaft, beugte sich vor und traf die schöne Frau mit einem Blick hemmungsloser Bewunderung, der so hart und rücksichtslos aufprallte, daß sie fast zusammengeschreckt wäre.

Gerhard, der seitlich von Kwattrack saß, konnte der Richtung seiner Blicke folgen. Eine Unmutswolke verdüsterte sein offenes braunes Gesicht . . .

Marlene faßte sich rasch — männliche Bewunderung, selbst schlecht verhülltes Begehren waren ihr zu alltäglich — und sprach weiter:

„Aber ich möchte gerne wissen, ob Sie den Flug für eine Heldentat halten. Ich halte ihn jedenfalls dafür!"

„Eine Heldentat?" Der Hausherr beugte sich zurück und dachte angestrengt nach. „Ja, zweifellos . . . das ist er wohl. Es wundert Sie, daß ich überlege — ja, gnädige Frau, ich habe ja selbst nichts getan, was sich damit vergleichen ließe, ich verstehe nichts, als mein Salz zu vertreiben, und das ist natürlich keine Heldentat, sondern nach Ansicht meiner Konkurrenten eine Gemeinheit." Ein hartes Lachen dröhnte aus seinem mächtigen Brustkasten.

„Siehst du, Gerhard?" rief Marlene fast kindlich triumphierend. „Mein Mann verkleinert nämlich seine Leistung systematisch, Herr Kwattrack. O, Sie glauben gar nicht, wie mich das manchmal ärgern kann!"

„Wir heutigen Menschen haben vielleicht nur eine andere Ausdrucksweise," meinte der Fabrikant. „Früher sagte man Heldentat, heute Rekord oder Spitzenleistung. Na, und den Rekord hat Ihnen die Sportbehörde ja bescheinigt, Herr Schelling."

Gerhard lächelte gezwungen, fast ablehnend. „Den Rekord halte ich heute noch — er bleibt mir wohl auch noch einige Zeit, vielleicht sogar mehrere Jahre. Aber Spitzenleistung? Ich bin doch nicht der einzige. Man hat vor und nach mir Ozeane überflogen und wird es bald regelmäßig tun."

„So muß es auch sein!" bekräftigte Kwattrack. „Dann wird es eben neue Flugrekorde aufzustellen geben, und unter den an erster Stelle dazu Berufenen wären Sie. Für ein neuartiges, aussichtsreiches Projekt würden Sie auch stets meine Unterstützung finden."

„Das gefällt mir von Ihnen, Herr Kwattrack!" rief Marlene mit urbekümmerter Zustimmung. „Das ist doch überhaupt ein Gedanke, Gerhard — wenn dir der Ozeanflug nicht genügt, kannst du dich ja neuen, größeren Aufgaben zuwenden."

„Aber er genügt mir doch vollkommen, Lene," erwiderte Gerhard und sah ihr verwundert ins Gesicht, dessen Marmorton ein leiser Hauch von Röte überglühte.

Der Hausherr drehte sich überrascht im Sessel um. „Sie würden keine neuen Rekorde aufstellen, Herr Schelling?"

Der Gefragte schüttelte ruhig den Kopf. „Nein, Herr Kwattrack. Ich will meinen Platz ausfüllen — dazu brauche ich keine Kette von Rekorden."

(Fortsetzung folgt.)

Die Notbremse.

Von

Hugo Krizkovsky.

Sie war mit Gepäckträgern, Hoteldienern und abschiednehmenden Kavalieren geräuschvoll in das Abteil gewirbelt, verbreitete Lärm, Lachen und einen intensiven Geruch von Jasmin um sich und niemand achtete in diesem Getriebe des Herrn im grauen Anzug, der in der Fensterecke saß und still die „Times" las, hinter der sein Gesicht völlig versteckt war.

Sie teilte Trinkgelder, Handdrücke und schmalzige Redensarten aus; schließlich verließen die Begleiter den Zug, die eleganten Kavaliere winkten noch ein wenig auf dem Bahnsteig, aber die Fenster waren angelaufen und die schöne Frau blickte nicht hinaus.

So setzte sich der Zug in Bewegung.

Die schöne Frau nahm den Hut ab, betupfte ihre Nase mit Puder und kämmte ihr rostfarbenes Haar. Sie schlug die seidigen Beine übereinander, die ein wenig zu schlank, aber wohlgeformt waren, und begann leise eine amerikanische Melodie zu summen.

Der Herr im grauen Anzug ließ langsam die Zeitung sinken, faltete sie zusammen und legte sie fort.

Die schöne Frau bemerkte nun mit einemmal, daß sie nicht allein im Abteil war. Sie saß bei der Türe und wandte nun hochmütig den Kopf.

„Du gestattest wohl, daß ich rauche in diesem Raucherabteil?" fragte er plötzlich und lächelte überlegen.

Sie erschrak heftig.

„Ivan!" sagte sie tonlos und starrte ihn fassungslos an, wobei sie wenig vorteilhaft aussah, „du bist nicht in Australien?"

„Australien?" wiederholte er und blies Havannarauch auf das Margarineplakat unter dem Gepäcknetz, „wieso Australien, du verwechselst das mit Afghanistan? Aber dort war ich garnicht, sondern in Chemnitz."

Sie blickte verwirrt: „Peinlich, daß man sich so trifft . . ."

Gelassen sagte Ivan: „Ich muß dich beglückwünschen, Rosie O'Kelly, du hast Karriere gemacht! Wer dich noch als kleine Rosalie Klaschke kannte, muß dir aufrichtige Bewunderung zollen. Tatsache! Unlängst sah ich noch deinen letzten Film — wie hieß er doch — „Das Mädchen aus der Molkerei" oder so irgendwie, ja also wirklich herrlich! Du hast es zu etwas gebracht. Ohne mich! Oder gerade deswegen? Egal; auf jeden Fall freut es mich, daß die Frau, mit der ich doch schließlich neunzehn Tage lang verheiratet war, eine internationale Filmgröße geworden ist. So was berührt einen immer angenehm."

Rosie schien sich allmählich zu fassen. Ivans offenkundiger Spott drang langsam zu ihrem Bewußtsein durch und sie runzelte die Stirn.

„Du bist der gleiche Krämer, der du warst," sagte sie, „du bist gewöhnlich!"

Er lächelte.

„Umso weniger brauchst du es zu bedauern, daß wir nicht mehr miteinander verheiratet sind."

Sie schob die Schulter vor: „Das bedauere ich wahrhaftig nicht. Du etwa?"

„Gott behüte!"

Rosie biß sich auf die Lippen.

„Uebrigens," fuhr er behaglich fort, „bin ich nicht der einzige, der es sich zu schätzen weiß, dich losgeworden zu sein. Wie ich hörte, hat sich dein Freund Erik Miller schleunigst aus dem Staube gemacht, als er von unserer Scheidung Wind bekam. Er vermutete wohl nicht mit Unrecht eine kleine Goldgräberin in dir und rettete seine Millionen. Du bist in diesem Falle nicht auf deine Kosten gekommen, liebe Rosalie."

„Nenn' mich nicht Rosalie!" fuhr sie auf, und ihre herrlichen Augen, die Tausende von Kinobesuchern in Verzückung brachten, blitzten gefährlich.

Ivan lachte und schaute zum Fenster hinaus in die dunkle Nacht.

„Seltsam sind Frauen," meinte er nachdenklich, „sage ich Rosalie zu dir, so kränke ich dich tausendmal mehr, als wenn ich dir beispielsweise etwas über deinen eigentümlichen Charakter erzähle. Du bist ein Geschöpf ohne jeden moralischen Halt."

Rosie sprang auf. „Schweig!" rief sie, „du fällst mir auf die Nerven! Ueberhaupt verbiete ich dir, mit mir zu sprechen!"

„Sei nicht böse, Rosalie," sagte er sanft, „aber ich habe gerade heute Lust, mich nach soviel Jahren wieder einmal mit dir zu streiten. Es ist so eine anregende Abwechslung. Du mußt nämlich wissen, seit ich dich los bin . . ."

„Du bist ordinär!" stampfte sie wütend auf und ihr schönes, ein wenig zu stark gepudertes Gesicht flammte.

„. . . seit ich dich los bin, wollte ich sagen, habe ich so ein Unikum wie dich . . ."

„Noch ein Wort, du, und ich ziehe die Notbremse!" rief sie hell und theatralisch und faßte den Griff.

„Bitte. Aber du kannst ja halbwegs lesen, nicht wahr: wer mutwillig undfowelter . . . in Tätigkeit setzt . . . Geldstrafe bis zu hundertfünfzig Mark. Wenn dir der Spaß soviel wert ist —" er zuckte die Achseln.

„Du wirst bezahlen, das versichere ich dir, mein Lieber. Ich werde dir hier einen Tanz aufführen, daß alle Zeitungen voll sein werden davon! Glaub' nicht, daß ich mich etwa genieren werde!"

„Das weiß ich schon lange, mein Kind. Ich habe dir schon gesagt, daß du ein Unikum bist!"

„Sag' das noch einmal, du blöder Affe, und der Zug steht!" schrie sie wütend; „ich lasse mich keine Sekunde länger von dir beleidigen."

Ivan lachte behaglich.

„Das ist gar keine Beleidigung, aber ich hätte mir denken können, daß du nicht wissen wirst, was ein Unikum ist. Du hältst das wohl für ein Zebra oder so, wie? Hahahaha. Ich kann nicht anders, liebe Rosalie, aber auf die Gefahr hin, daß dieser Zug durch deinen kindischen Unverstand eine überflüssige Verspätung bekommt, wiederhole ich überzeugungs- und wahrheitsgemäß, daß du ein äußerst kurioses Unikum bist!"

Krz —

Die Notbremse war gezogen, sie funktionierte überraschend und beinahe im gleichen Augenblick stand der Zug mit mörderischem Zischen und Knirschen still.

Ivan saß regungslos in seiner Ecke, er lächelte heiter und rosig.

Durch den plötzlichen Ruck des Zuges fiel Rosie auf die Sitzbank und während erregte Stimmen irgendwo laut wurden, sprang sie auf, fuhr sich mit den Fingern durch die Haare, daß sie wirr und wild um ihren Kopf flogen, zugleich brachte sie ihr Kleid in Unordnung und stürzte auf den Gang hinaus.

„Hilfe — Hilfe!" schrie sie, lehnte sich gegen das Gangfenster, legte eine Hand vor die Augen und streckte die andere anklagend und wehrend in das Abteil hinein.

Menschen kamen gelaufen, umringten sie, schrien, fragten, schimpften — Rosie stöhnte und wand sich wie in ihrem besten Film.

Ah — da drängte sich der Zugführer durch — Rosie stürzte mit einem bangen Schrei an die breite Brust mit den roten Riemen.

„Hi—se —" flüsterte sie bleich und zitternd, mit weiten entsetzten Augen „er hat mich überfallen — er — dort! Oh!" Sie begann hysterisch zu schluchzen.

Aller Augen richteten sich auf Ivan.

Er begann sorglos zu pfeifen.

„Sie, Herr!" trat der Mann mit den roten Riemen stirnrunzelnd zu Ivan, „was haben Sie getan? Ich brauche Sie wohl nicht darauf aufmerksam zu machen, daß ich in diesem Augenblick Polizeigewalt . . ."

„Lassen Sie sich nicht stören," sagte Ivan mild, „fahren wir doch lieber weiter, sonst versäume ich meinen Anschluß in Magdeburg 23 Uhr 4, nicht, Herr Zugführer. Ah, ja, schauen Sie nicht so bös, Sie meinen diese Dame. Ich habe sie überhaupt nicht berührt. Sie lügt natürlich. Sie lügt wie ein Sonderberichterstatter, sage ich Ihnen. Sind Sie verheiratet, Herr Oberschaffner? Heiraten Sie niemals, Herr, ich meine es gut mit Ihnen, Sie haben so einen sympathischen Schnurrbart."

„Er lügt!" schrie Rosie, „schauen Sie, wie ich aussehe, so hat mich dieser irrsinnige Wüstling zugerichtet! Ich bin die Rosie O'Kelly, ich lüge nicht! Schaffen Sie ihn sofort ins Zuchthaus!"

Es entstand eine große Bewegung. Alle stürmten ins Abteil hinein und schrien durcheinander.

„Ruhe hier!" rief der rote Riemen, „rechtfertigen Sie sich, Herr. Und stehen Sie auf! Sie müssen mit mir ins Dienstabteil. Vorläufig sind Sie sozusagen in Untersuchungshaft."

„Ich darf leider nicht aufstehen," sagte Ivan freundlich, „ich laufe Gefahr, meinen Alibibeweis zu vernichten."

„Ihren was?"

„A—!i—bi—be—weis, bitte. Ich kann Ihnen nämlich sofort einwandfrei beweisen, daß ich mich überhaupt nicht vom Fleck gerührt habe, solange ich in diesem Zuge sitze. Da staunen Sie, was?"

„Er lügt!" schrie Rosie standhaft.

„Gut. Also passen Sie auf, Herr Oberschaffner. Sie sehen hier in meiner Hand eine Zigarre. Es ist eine Havanna, zu eine Mark fünfzig das Stück, ich kann Sie Ihnen sehr empfehlen, sind Sie Zigarrenraucher? — nein? — Verzeihung — also passen Sie auf. Auf dieser Zigarre befindet sich, wie Sie ebenfalls ohne Schwierigkeit sehen können, eine kleine Aschenfäule von mindestens sechs Zentimeter Höhe. Wäre ich nun aufgestanden, Herr Zugführer, und hätte ich nur mit den Fingerspitzen Fräulein Rosalie Klaschke — lachen Sie nicht, sie heißt wirklich so — berührt, was wäre sofort geschehen, Herr Zugführer? — die Aschenfäule wäre bei der geringsten Bewegung abgefallen, dasselbe wäre auch geschehen, hätte ich die Zigarre in den Aschenbecher oder irgendwo hingelegt, das ist Ihnen doch klar? Sie sehen jetzt ganz deutlich, daß ich diese Dame garnicht überfallen haben kann."

Der Stirnrunzlige wandte sich nur wieder zu Rosie, die starr und scharf auf Ivans Zigarrenasche blickte.

„Bitte, und was sagen Sie jetzt?" forschte der Herr Oberschaffner.

Rosie begann hochmütig ihr Haar zu kämmen. Dann warf sie schnippisch zwei Scheine auf die Bank: „Pah, in die Zeitung komme ich doch. Da sind 150 Mark für die Notbremse. Und geben Sie mir bitte jetzt sofort ein anderes Abteil, ich kann mit diesem unmöglichen Menschen nicht zusammensitzen . . . ."

Baden-Württemberg
BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Badische Rundschau.

Aus dem Oostale.

H. **Baden-Baden,** 18. März. Der unter dem Protektorat von Frau Sielcken-Schwarz stehende „Liederkranz Frohsinn" gab gestern abend im Gartensaale des Kurhauses ein Konzert, zu dem sich eine außerordentlich zahlreiche Zuhörerschaft eingefunden hatte. Der erste Teil des reichhaltigen Programms war dem Gedächtnis Franz Schuberts geweiht. Die Sängerschar des Vereins brachte eine Anzahl von Chören des Meisters des deutschen Liedes sehr stimmungsvoll zu Gehör. Der lyrische Bariton vom hessischen Landestheater in Darmstadt Carl Ebert, ein Sohn unserer Stadt, sang mit wohlklingender und guttragender Stimme Schubert-Lieder. Im zweiten Teil war der Chor mit Kompositionen neuer Meister vertreten, während Ebert noch zwei Lieder von O. Schoeck meisterhaft zu Gehör brachte. Es gab reichen Beifall. Am Klavier saß (Dirigent der „Aurelia") Otto Halter, der in feinsinniger Weise begleitete. Der Chormeister des „Frohsinn", Otto Schäfer, hatte die Chöre sorgfältig einstudiert; er war dem Konzert ein sicherer Leiter. Seinem Wirken vor allem ist der gute Verlauf des Abends zu danken.

Seit einigen Tagen haben wir richtiges Frühlingswetter. Die Nachtfröste halten zwar noch an, aber tagsüber herrscht ständig klarblauer Himmel und Sonnenschein, so daß die Schneedecke auf den umliegenden Höhen nunmehr vollständig verschwunden ist. Hoffentlich hält die günstige Witterung noch recht lange an, denn dann besteht die Aussicht, daß sich der Osterverkehr zu einem recht zahlreichen gestaltet. Die Vorbereitungen zum Empfang der Feiertagsgäste sind in vollem Gange und teilweise bereits abgeschlossen.

25 Jahre Turnverein Hochstetten.

r. **Hochstetten,** 18. März. Der Turnverein, der dem Kraichturngau (Deutsche Turnerschaft) angeschlossen ist, feiert am 17., 18. und 19. August sein 25jähriges Bestehen, verbunden mit Fahnenweihe. Vom Kraichturngau wurde dem Verein das volkstümliche Gauturnfest übertragen. Für den Nachmittag ist ein großes Schauturnen mehrerer Gauvereine am Geräte (Riegenpreisturnen) vorgesehen. Die Vereinsleitung, bezw. verschiedene Ausschüsse die gebildet wurden, sind eifrig bemüht, das Fest vorzubereiten.

ä. **Büchenau,** 18. März. Dieser Tage feiert der älteste Einwohner unseres Ortes, Landwirt Otto Zimmermann, seinen 93. Geburtstag. Er erfreut sich noch körperlicher und geistiger Frische. Als Nächstältester folgt ihm Vinzenz Hellriegel, welcher 86 Jahre zählt. Dies ist noch der einzige Veteran (Leibgrenadier) unseres Ortes von 1866 sowie 1870/71.

m. **Friesenheim,** 17. März. Unter großer Anteilnahme der Einwohnerschaft wurde der Senior der Gemeinde, Lorenz Roth, zur letzten Ruhestätte geleitet. Der Verblichene, der als Landwirt auf ein arbeitsreiches Leben zurückblicken konnte, stand im 94. Lebensjahre.

m. **Helmlingen,** 17. März. In aller Stille feierte hier ein geschätzter Mitbürger, Adam Kautz, seinen 90. Geburtstag. Der Jubilar wurde von dem Männergesangverein „Sängerbund", dessen Ehrenmitglied, Gründer und langjähriger Vorstand „Papa" Kautz genannt werden kann, durch ein wohlgelungenes Ständchen mit anschließendem Bankett im „Grünen Baum" geehrt.

m. **Sundheim,** 17. März. Zur letzten Ruhe gebettet wurde gestern unser Dorfältester, Georg Riebel V. Der Verblichene stand im 86. Lebensjahre.

Das Zentrum reformfeindlich.

Entschließung zur badischen Gemeindeordnung.

Am Sonntag nachmittag fand in Karlsruhe unter starker Beteiligung aus dem ganzen Lande eine Tagung der kommunalpolitischen Vereinigung der Badischen Zentrumspartei statt, die folgende Entschließung einstimmig annahm:

„Die kommunalpolitische Vereinigung der Badischen Zentrumspartei hält nach eingehender Beratung einmütig eine Reform der badischen Gemeindeordnung zurzeit nicht für erforderlich. Insbesondere liege keinerlei Veranlassung vor, dem seitens der Deutschen Volkspartei gestellten Antrag entsprechend die Bürgerausschüsse abzuschaffen und damit von der bewährten, auf dem Grundgedanken echter Demokratie aufgebauten badischen Gemeindeverfassung abzugehen. Damit soll einer Prüfung der Frage, in welcher Weise den Fraktionen der Bürgerausschüsse ein weitgehender Einfluß eingeräumt werden kann, nicht vorgegriffen werden. Die Frage der gebundenen oder freien Listen möge die Partei zur gegebenen Zeit einer Prüfung unterziehen. Die kommunalpolitische Vereinigung richtet an die Zentrumspartei im Land und Reich die dringende Bitte, allen Versuchen nachdrücklichst entgegenzutreten, die darauf ausgehen, den Anteil der Gemeinden an den Ueberweisungssteuern weiter zu schmälern. In diesem Sinne muß insbesondere dem Antrag der Deutschen Volkspartei zwecks Deckung der Fehlbeträge im Reichshaushalt dem Anteil der Länder und Gemeinden an den Ueberweisungssteuern um 300 Millionen Mark zu kürzen, unbedingt entgegengetreten werden. Weiter wird die Zentrumspartei im Land und Reich dringend gebeten, der Einschränkung der gemeindlichen Selbstverwaltung durch Ueberleitung kommunaler Aufgaben auf die Bürokratie des Landes und des Reiches oder neuzugründenden Organisationen mit allen Mitteln entgegenzuwirken. Die öffentliche Fürsorge, insbesondere sollte baldmöglichst der kommunalen Selbstverwaltung zurückgegeben werden, die ihre Ehre darein setzen wird, diese Aufgabe im sozialen Sinn zu lösen.

Ein Waldbrand.

bld. Neckargemünd, 17. März. Heute nachmittag gegen 2 Uhr entstand im Gemeindewald (Abteilung Felsenberg) ein Waldbrand, der mit großer Schnelligkeit um sich griff und in einem Umkreis von etwa 500 Meter sich ausbreitete. Zwei Kompagnien Feuerwehr in Stärke von 150 Mann nahmen die Bekämpfung des Feuers auf. Gegen 6 Uhr war die Gefahr beseitigt. Es wurden vor allem die jungen Baumbestände vernichtet. Nur durch das rasche Eingreifen der Feuerwehr konnte ein Uebergreifen auf die Waldung der badischen Domänenverwaltung verhindert werden. Man vermutet, daß junge Leute beim Anzünden von Zigaretten ein brennendes Streichholz wegwarfen und so den Brand verschuldet haben. Der Schaden ist beträchtlich.

Auto fährt in eine Kinderschar.

u. **Spöck,** 18. März. Am Freitag abend spielten Kinder an der Straße nach Graben auf dem Gehweg, als ein Auto, das rechts einbiegen wollte und anscheinend zu spät das Wegzeichen beachtete auf die spielenden Kinder zufuhr und einige umwarf. Ernstliche Verletzungen gab es nicht. Der Führer des Autos holte selbst den Arzt herbei, der die notwendigen Maßnahmen und Feststellungen traf.

*

ä. **Wilferdingen,** 18. März. Am Samstag abend kam das fünfjährige Söhnchen des Bäckermeisters Zachmann in der Nähe seiner elterlichen Wohnung beim Gasthaus zur Kanten unter ein Auto. Es trug leichtere Verletzungen davon. Durch das rasche Bremsen des Wagens konnte ein größeres Unglück verhütet werden.

Aus der Pfalz.

Verbrecherjagd über Dächer.

pp. Pirmasens, 18. März. Im November v. J. wurde bei einem hiesigen Schuhfabrikanten ein Einbruch verübt. Als Täter kamen ein gewisser Luitpold Stegner und Hermann Riegler (beide von hier) in Betracht. Während Stegner vor etwa 14 Tagen festgenommen werden konnte, hielt sich Riegler unter falschem Namen in Berlin auf. Am Freitag wagte er sich nun nach Pirmasens. Die Polizei erhielt davon Kenntnis. Bei ihrem Versuch, ihn zu verhaften, flüchtete Riegler durch das Fenster und versuchte über die angrenzenden Dächer zu entkommen. In der Ringstraße wurde der kühnen Kletterpartie, die eine Menge Zuschauer hatte, ein Ende gesetzt. Riegler konnte ins Gefängnis eingeliefert werden.

*

id. **Bellheim** (Pfalz), 18. März. (Fahrraddiebstahl.) Einen frechen Diebstahl führten drei Durchreisende aus, indem sie ein in dem Hofe der hiesigen Gendarmerie abgestelltes Fahrrad entwendeten. Die Gendarmerie nahm sofort die Verfolgung auf und konnte mittels Auto den Fahrradmarder dingfest machen, der das gestohlene Rad bereits in einer leeren Rübenmiete vergraben hatte, während seine zwei Komplizen das Weite suchten und entkamen.

Wer ist der Brandstifter?

Feuerlöschhilfe unter Schwierigkeiten.

dz. **Wiesloch,** 18. März. Am Samstag früh gegen 5 Uhr brannte es in dem Brenzingerschen Wohnhaus auf dem Oberhof zum wiederholten Male. Die Meckesheimer Feuerwehr, die alarmiert worden war, hatte zurücktelephoniert, daß die Wehr nicht zusammenzubringen sei. (?) Darauf wurde die Wieslocher Wehr gerufen, die das Feuer, das inzwischen das Gebäude bis zum ersten Stock ausgebrannt hatte, löschte. Der Besitzer des Hauses wurde anläßlich des letzten Brandes unter dem dringenden Verdacht, sein Anwesen selbst angezündet zu haben, festgenommen und befindet sich noch in Untersuchungshaft.

Ein Einbrecherquartett.

Vor Gericht in Mannheim stand ein Einbrecherquartett, das sich durch außerordentliche Vorstrafen auszeichnete. Nach ihrer Entlassung aus dem Gefängnis wurde jeder der vier Kumpane bei Diebereien ertappt. Vor Gericht gaben die Angeklagten, Georg Reuther, Wilhelm Walter, Theodor Loeb und Ludwig Feldhäuser an, daß sie wohnungs- und arbeitslos seien, und daß sie, weil vorbestraft, keine Unterstützung bekämen, und daß sie, um nicht zu verhungern, zum Stehlen gezwungen seien.

Das Urteil lautete gegen Reuther auf ein Jahr, gegen Walter auf ein Jahr zwei Monate, gegen Loeb ein Jahr und Feldhäuser als Hehler acht Monate Gefängnis.

Die Wünsche des Beamtentums.

Landestagung der badischen Zollbeamten.

Als Auftakt zu der vom Landesverband Baden des Bundes Deutscher Reichszollbamten, Sitz Freiburg i. Br., einberufenen Landestagung veranstaltete der Zweigverein Karlsruhe am Samstag abend in der Landeshauptstadt Karlsruhe einen in allen Teilen glänzend verlaufenen

Begrüßungsabend,

welcher vorweg der Geselligkeit galt und der die große Familie der „Zöllner" zu einem gemütlichen Beisammensein vereinte. Ein erlesenes Festprogramm sorgte für gute Stimmung. Eröffnet wurde die Vortragsfolge mit dem von einer Abteilung der Feuerwehrkapelle schmissig gespielten Marsch „Mein Regiment" von Fucik, welchem ein von Fräulein Gertrud Roth ausdrucksvoll gesprochener, sinniger Prolog „Willkomm den Zöllnern" folgte. Im Anschluß hieran ergriff der 1. Vorsitzende des hiesigen Zweigvereins, Schneider, das Wort zu einer herzlich gehaltenen Begrüßungsansprache, in welcher er seiner Genugtuung über den zahlreichen Besuch Ausdruck verlieh und insbesondere den Ehrengästen, u. a. dem Vertreter des Landesfinanzamts, Regierungsrat Piazolo, des Hauptzollamts, Regierungsrat Weigand, des Landeskartells Baden des Deutschen Beamtenbundes, des Reichsbundes der Zivildienstberechtigten, des Landesverbandes der (Zoll-) Techniker und des Landesverbandes Württemberg-Hohenzollern der Reichszollbeamten für ihr Erscheinen dankte. Im weiteren Verlauf seiner Ansprache betonte er, daß der Unterhaltungsabend dazu angetan sein möge, alle Griesgrämigkeit des Alltags zu verscheuchen, um in einigen vergnüglichen Stunden Labsal für die bevorstehende trockene Tagungsarbeit zu finden. Mit einem Appell für

einträchtige, gedeihliche Zusammenarbeit und Pflege des Zusammengehörigkeitsgefühls

schloß der Redner mit dem Wunsche für ein gutes Gelingen des Abends seine beifällig aufgenommenen Ausführungen. Und nun nahm das trefflich arrangierte Programm, mit dem die „Zöllner" bewiesen, daß sie nach den Lasten des Werktages auch die sonnige Seite des Lebens auszupacken und zu durchkosten wissen, seinen Fortgang. Auserwählte Musikvorträge durch die Feuerwehrkapelle wechselten in rascher Folge mit ausgezeichneten gesanglichen Darbietungen von Fräulein Henny Meier vom Bad. Landestheater, die, am Klavier schmiegsam begleitet von Hauptlehrer Kamann, mit ihrem prächtigen Organ und nicht letzten Endes durch ihren graziösen, liebreizenden Vortrag das Publikum entzückte. Nicht minder großen Anklang fanden die Schelmenliedchen, lebens- und humorsprühende Lieder zur Laute des Herrn Ludwig Egler und seiner charmanten Partnerin, Fräulein L. Schäfer, mit denen die Vortragenden wahren Beifallssturm entfesselten und zu Dreingaben gezwungen wurden. Aber auch die lebensfrischen, klanglich vorzüglich wiedergegebenen, volkstümlichen Gesangsvorträge der Gesangsabteilung des Männergesangvereins „Eintracht" verdienen volles Lob. Als dann noch Lokalpoet Dintenmüller das unerschöpfliche Füllhorn seines köstlichen Humors, mit welchem er das Auditorium immer wieder zu Lachsalven reizte und Applaus zwang, über die Zuhörer ausgoß, war der Höhepunkt der Heiterkeits- und Unterhaltungsstimmung erreicht.

Im Laufe des Abends kamen verschiedene Redner zu Wort.

Landesverbandsvorsitzender Rinkenburger-Freiburg i. Br. ergriff die Gelegenheit, um im Interesse der Förderung der Belange der Zollbeamten zur Einigkeit und Geschlossenheit aufzurufen. Für den Landesverband der (Zoll-) Techniker fand Zollinspektor Laber anfeuernde Worte zur Gemeinschaftsarbeit im Interesse des Beamtentums und des Vaterlandes. Der Vertreter des Landeskartells Baden des Deutschen Beamtenbundes, Böhringer, gab der Hoffnung Ausdruck, daß es mit vereinten Kräften gelingen möge, die Wünsche der deutschen Beamtenschaft in nicht allzu ferner Zeit einer befriedigenden Lösung entgegenzuführen. Hösle-Stuttgart, der Vorsitzende des nachbarlichen Landesverbandes Stuttgart-Hohenzollern, betonte die enge Verwandtschaft zwischen hüben und drüben. Ein gemütliches Tänzchen setzte der harmonisch verlaufenen Veranstaltung, die sicherlich zur Stärkung des Einigkeitsgedankens beigetragen haben dürfte, die Krone auf.

*

Nach Eröffnung der Tagung durch den Versammlungsleiter, Oberzollsekretär Höfelinger, nahm der Landesverbandsvorsitzende Rinkenburger-Freiburg i. Br. das Wort zu einem aufklärenden Referat, in dem er alle Standesfragen und die damit zusammenhängenden Gegenwartsaufgaben der Organisation eingehend beleuchtete. Bezüglich der beruflichen Belange und deren ersprießlicher Förderung hielt es der Referent vor allen Dingen für unumgänglich notwendig, daß bezüglich der Personalpolitik im Reichsfinanzministerium ein Wandel zum Besseren eintrete. Beim Punkt Anstellungs- und Beförderungsmöglichkeiten trat der Redner für Schaffung eines gerechten Ausgleiches zwischen Zivil- und Versorgungsanwärtern ein. Weitr behandelte der Redner unter andern

die Frage der Einstellung des Nachwuchses,

die Grenzdienstzeit, die auf ein Minimum herabgesetzt werden sollte, den verantwortungsvollen, mangels genügenden Verständnisses beim Publikum so sehr verpönten Dienst der Zoll- und Steueraufsichtsbeamten, bei deren Funktion sich die breite Oeffentlichkeit bewußt werden müßte, daß diese Beamten nur Vollzieher, nicht aber Urheber unabwendbarer, gesetzlicher Maßnahmen seien (im Zusammenhang damit forderte der Redner ausreichende Schutzmaßnahmen seitens der Regierung für diese Beamtenkategorie), die Sonderprüfung, welche große Verärgerung in die Reihen der Zollbeamten getragen habe, und das Branntweinmonopolgesetz, das Redner in der jetzigen Fassung für undurchführbar hält, weil es den Großbrennereien Vorschub leiste, die Kleinbetriebe aber der Vernichtung preisgebe. Scharfe Kritik übte der Referent auch an der Besoldungsordnung, die noch immer trotz anerkennenswerter Verbesserungen unbillige Härten im Uebermaße aufweise. Zum Vergleich zog der Redner die §§ 98 und 40 (letzterer befaßt sich mit der Einsparung von Beamtenstellen bezw. dem Abbau) an. Das Reichsfinanzministerium sei nicht befugt gewesen, bezüglich des § 98 willkürliche Aenderungen dieser vom Reichstag beschlossenen Bestimmungen zu ungunsten der Beamtenschaft vorzunehmen. Was die Auswirkungen des § 40 anlange, so seien diese für die Beamten ebenfalls zum Nachteile. Es sei ein Unding und durch nichts zu rechtfertigen, an Stelle abgebauter Beamten aus angeblichen Ersparungsrücksichten Angestellte in gleicher Diensteigenschaft zu verwenden, dieweil man ungezählte Summen für den Verzicht auf Zivilversorgungsscheine und Uebergangsgebührnisse aufwende. An verantwortlicher Stelle müsse man einen gangbaren Weg finden, um diese Krebsschäden am Berufsbeamtentum ein für allemal auszumerzen. Der Redner streifte dann noch die Aufstiegmöglichkeiten im besonderen und stellte danach seine Ausführungen zur

Debatte.

Im Anschluß hieran befaßte sich Landtagsabgeordneter Regierungsrat Weißmann ausführlich mit den Ausführungen des Vorredners. Er trat der Meinung entgegen, als ob man sich an maßgebender Stelle nicht nachhaltig genug für die Interessen der Beamtenschaft, insonderheit die Belange der Zollbeamten, einsetze.

Vorfrühling im Gebirge.

Frühe Sonne — später Schnee.

Aus dem Schwarzwald wird uns gemeldet:

Wie sein Vorgänger, so stand auch der dritte Märzsonntag im Gebirge im Zeichen strahlender Frühjahrsonne. Die Wetterbeständigkeit in diesem ersten Frühlingsmonat bedeutet eine ebenso große Abnormität, wie die grimmige Kälte des eben verflossenen Winters. Seit Wochen sind in den Berglagen so gut wie überhaupt keine Niederschläge gefallen. Während in der Rheinebene tagelang eine Nebeldecke drückte, die indessen auch inzwischen verschwunden ist, hält die prachtvolle Witterung im Gebirge unverändert an. Tag für Tag steigen die Temperaturen in den Nachmittagsstunden in der Sonne. Auch der Sonntag bildete hierin keine Ausnahme.

Im ganzen Hochschwarzwald wurden am Sonntag nachmittag

bis zu 25 Grad Wärme

in der Sonne festgestellt, während in den Schattenlagen bei leichtem Ostwind relativ niedere Temperaturen gemessen wurden; namentlich die Nacht- und Morgentemperaturen lagen nur wenig über Null. Bei fortgesetzt hohem Barometerstand erscheint die Fortdauer des beständigen Witterungscharakters gesichert.

Viele Frühlingswanderer strebten an diesem hellen, blauen Lenzsonntag in die Schwarzwaldberge; alle Berggebiete waren belebt und auffallend rege entwickelte sich der Kraftwagenverkehr. Die Höhenstraßen sind bis auf 700 Meter schneefrei, abgesehen von nord- und ostseitigen Waldstellen, die zum Teil noch starke Vereisungen aufweisen und für die Kraftwagen zur Vorsicht mahnen.

Oberhalb 700 Meter liegt immer noch vereister Altschnee.

Ueber 800—900 Meter tragen die Gefilde größtenteils noch eine geschlossene Schneedecke, die nur an Südseiten lückenhaft geworden ist. An den schattigen Nordhängen tummelten sich auch Sonntag wieder viele Skifahrer. Der Firnschnee gestattete im Hornisgrindegebiet beim Ruhstein und bei der Hundseck, vor allem im Schliffkopfbereich noch recht flotte und fröhliche Skifahrten. Den Hauptreiz bot die Sonne gemeinsam mit dem Schnee. Der Reflex ist derzeit in den Schneegeländen des Gebirges so intensiv, daß man in wenigen Stunden „krebsrote" Gesichtsfarbe annimmt, der kurz darauf die vielfach erwünschte „sonnengebräunte Färbung" folgt. Aber es heißt da auch Vorsicht vor Sonnenbrand und Gletscherbrand. Namentlich auf weiten Schneegeländen ist jetzt das Einfetten der Haut und das Tragen der Schneebrillen notwendig geworden.

Immer noch finden die grotesken Eisgebilde im Schwarzwald, bald an den Wasserstürzen, bald an den Bächen und kleinen Seen Bewunderung.

Die Eisschmelze geht sehr langsam vor sich.

So ist beispielsweise die Murg in ihrem oberen Teile bei Schönmünzach noch stark gefroren und riesige Eisblöcke, Eiszapfen und Eisfontänen sind hier bisher als Erinnerungen an den schweren Winter verblieben. Ueberhaupt sind infolge der Trockenheit und des Nordwindes immer noch mancherlei Ueberbleibsel der letzten Kälteperiode zu beobachten. Mitten im langsam grünenden Tiefland oder Bergtal erscheinen — selbst in 300 bis 400 Meter Meereshöhe — ganz plötzlich weiße Silberstreifen an den Waldrändern oder feste Eisplatten an den Wiesenrändern, die sich nur ganz allmählich lösen!

Der Sonntagverkehr wickelte sich überall glatt ab; er brachte im Feldberggebiet angesichts der Sprungkonkurrenzen einen großen Betrieb auf der Höllental- und Dreiseenbahn.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Verscheuchen Sie die Vorurteile!

Des überraschend großen Erfolges wegen nur noch 4 Tage: **Dienstag, 19., Mittwoch, 20., Donnerstag, 21., Freitag, 22. März, punkt 3¼, 5¼ und außerdem am Mittwoch, punkt 8 Uhr abends, im Gartensaale des Hotel-Restaurant „Friedrichshof"**

Probewaschen

mit dem allgemein bewährten konkurrenzlosen Kompressor **D.R.P. Waschteufel**

Kein mit Segelleinen überzogener Stampfer, kein Waschtrichter, kein Ueberkochrohr, sondern eine neue, wertvolle Erfindung aus prima Stahlblech, verzinkt und aus Kupfer, Messing vernickelt Mark **18.-**

Wasche mit Luft ?

Jede Hausfrau ist freundlichst eingeladen; Eintritt frei; Kein Kaufzwang. Schmutzige Wäsche mitbringen, vor allem sehr schmutzige Gardinen, Küchenhandtücher und Herrenkragen, denn hier sitzt der am schwierigsten zu lösende Schmutz usw.

12 Hemden sind in 6 Minuten gewaschen	80 Hemden mit 1 St. Seife	Nicht 12 sondern 2 Stunden hat ein Waschtag	10 × länger hält die Wäsche, da keine Reibung	Blutige, aufgewaschene Hände gibt es nicht	Viel 1000 Hausfrauen waschen bereits damit	Unbegrenzte Lebensdauer	Keine 100 sond. 18.- Mk. kostet der Apparat

Waschwunder in Karlsruhe: Besucher erhalten den Apparat im Vorführungsraum . . für **16 Mk.** Lesen Sie die Notiz in dieser Ausgabe unter geschäftl Mitteilg

Zuletzt in Mannheim **mit größtem Erfolg 6 Wochen vorgeführt. Kein mit Segelleinen** überzogener Wäscher

Kommen Sie-Ueberzeugen Sie sich!

Frühjahrs-Mode-Schau

Dienstag, den 19. März im Eintracht-Saal

nachmittags 3 Uhr und abends 8 Uhr, unter Mitwirkung bekannter Künstler.

Beteiligte Firmen:

Damen-Konfektion: W. Boländer
Hüte: Geschwister Gutmann
Schuhe: Schuhhaus Stern
Schmuck, Lederwaren u. Schirme: Fr. Blos

Karten zu Mk. 1.40 und 1.— sind bei den an der Mode-Schau beteiligten Firmen, sowie an der Tages- und Abendkasse erhältlich.

Badisches Landestheater.

Montag, 18. März. * G 19. Th.-Gem. 801 bis 900.

Leinen aus Irland.

Lustspiel v. Kamare. Regie: v. d. Trenck.

Mitwirkende: Quaiser, Biller, Konz Bortfeldt, Brand, Dahlen, Gemmecke, Graf, Herz, Höcker, Jakoby, Just, Ketnath Kloeble, Kuhne, Mehner, Müller, Prüter, Schneider, Schulze, v. d. Trenck, Wiechel.

Anfang 20 Uhr. Ende 22¼ Uhr.

Preise A (0.70—5.00). Di., 19. 3.: Boccaccio. Im Konzerthaus: Gastspiel des Elsässischen Theaters Karlsruhe: D' Pariser Reis. Mi., 20. 3.: Wilhelm Tell. Do., 21. 3.: Geschlossene Vorstellung: Wilhelm Tell. Fr., 22. 3.: Schneider Fips Hierauf: Tanz-Suite. Sa., 23. 3.: Zum erstenmal: Das Nachfolge Christi-Spiel. So., 24. 3.: Gastspiel des Nationaltheaters Mannheim: Zum erstenmal: Nebukadnezar. Mo., 25. 3.: Das Nachf. Christi-Spiel. In der Festhalle: 5. Volks-Sinfonie-Konzert. Di., 26. 3.: Der fliegende Holländer.

Colosseum

Monat März tägl. 8 Uhr Sonntags 4 und 8 Uhr

Schmitz-Weißweiler

die besten Komiker

Die türkischen Gurken

Schiffskarten

nach allen Weltteilen

Überfahrtsbestimmungen, Preistarife, Fahrpläne und Auskünfte kostenlos.

Lloyd-Reisebüro Goldfarb

Agentur des Norddeutschen Lloyd Bremen Kaiserstraße 181 Ecke Herrenstr.

Kaufgesuche

Zu kaufen gesucht: Schlafzimmer, Diwan, Vertiko, Tisch, Stühle und Schreibtisch. Angeb. unt. Nr. 8998 ins Tagblatt. erbet.

Kaufe

fortwähr. u. zahle die allerbest. Preise für getrag. **Kleider, Schuhe** und Wäsche.

Jos. Pfisucha, Jähringerstraße 30. Telephon Nr. 2293.

Anzug

u. **leicht. Ueberzieher,** dunkel, für mittlere Figur, zu kaufen gesucht. Gefl. Angebote mit Preisang. u. Nr. 8994 ins Tagblb. erb.

Gut erhaltener **Teppich,** 3.00×2.00 m, von Privat **zu kaufen gesucht.** Angebote mit Preisangabe unt. Nr. 8996 ins Tagblatt. erbet.

Konzerthaus

Koloniale Arbeitsgemeinschaft

Freitag, den 22. März 1929, abends 8¼ Uhr

Einmaliger öffentl. Film-Vortrag

Dr. Wilhelm Filchner

spricht zu seinem Tibetfilm

„Om mani padme hum"

Karten zu Rm. 3.—, 2.—, 1.50 und 1.— in der **Musikalienhandlung u. Konzertdirektion** Kaiser-, Ecke Waldstr. Tel. 388

Fritz Müller

Landeskirchliche Gemeinschaft u. Jugendbund für entschiedenes Christentum e. V.

Karlsruhe

Dienstag, den 19. März, abends 8 Uhr findet im Saal, Adlerstr 23 ein **Lichtbildervortrag** statt über

„Sommer und Winter in den bayerischen Alpen"

Eintritt für Erwachsene 50 Pfg., für Schüler 30 Pfg. Jedermann herzlich willkommen.

Amtliche Anzeigen

Bekanntmachung.

Die Herstellung von Kabelkanälen in der Kaiser-Allee—Rheinstraße und in der Blücherstraße in Karlsruhe soll im Wege des **öffentlichen** Angebots vergeben werden. Plan, Bedingungen usw. liegen beim Telegraphenbauamt in Karlsruhe (B.) aus oder können zum Preise von 1 RM. 10 Rpf. beim Telegraphenbauamt Karlsruhe (B.) abgeholt oder gegen vorherige Einsendung dieses Betrags bezogen werden. Angebote sind unverschrieben und verschlossen mit der Aufschrift **„Angebot auf Erdarbeiten in Karlsruhe"** portofrei bis zum 25. März, 11 Uhr vorm., an Telegraphenbauamt Karlsruhe (B.), Kaiser-Allee 12, einzusenden, woselbst im Zimmer Nr. 18, 11 Uhr vorm., die Eröffnung stattfindet. Der Zuschlag erfolgt bis zum 2. April. Falls keines der Angebote für annehmbar befunden wird, bleibt Ablehnung sämtlicher Angebote vorbehalten.

Karlsruhe (B.), den 18. März 1929.
Telegraphenbauamt.

Der Plan über die **Herstellung von Kabelkanälen** in der Kriegsstraße in Karlsruhe liegt beim Telegraphenbauamt Karlsruhe von heute ab 4 Wochen aus.

Karlsruhe (B.), den 18. März 1929.
Telegraphenbauamt.

Schichtholz- und Stangenversteigerung.

Das Forstamt Herrenwies in Forbach (Baden) versteigert am **Dienstag, den 26. März 1929,** nachmittags 1 Uhr, im Gasthaus zum „Auerhahn" in Herrenwies: 1100 Ster Buchenscheiter, -Prügel und -Reisprügel; 1450 Ster Nadelscheiter u. -Prügel; 300 Ster Papierholz; 700 Stück Baustangen, 625 St. Hopfenstangen, 2500 St. Rebstecken und 1450 Stück Bohnenstecken. Das Holz zeigt vor: Förster Merkel und Forstanwärter Willig in Herrenwies, Förster Bauknecht und Herzog in Hundsbach und Förster Bittmann in Ebersbronn.

Stammholz-Versteigerung.

Die Gemeinde **Röttingen** versteigert am **Samstag, den 23. März,** aus ihrem Gemeindewald nachstehende Hölzer:
140 Eichen 2. bis 6. Klasse,
41 Buchen 2. bis 5. Klasse,
7 Elsbeer 5. bis 6. Klasse,
18 H.-Buchen 4. bis 5. Klasse,
9 Birken 5. bis 6. Klasse,
14 Forlen-Abschnitte 1. bis 5. Klasse.
Zusammenkunft vormittags 9 Uhr 30 beim Rathaus.

Der Gemeinderat.

Nutzholzsubmission.

Forstamt Herrenwies in Forbach (Baden). **Samstag, 23. März 1929,** vormitt. 10.30 Uhr: 1900 Fstm. Nadelstammholz. Losverzeichnisse durch das Forstamt.

Stammholz- und Brennholz-Versteigerung.

Die Stadtgemeinde **Ettlingen** versteigert **am Donnerstag, den 21. März 1929, vormitt. 9 Uhr, im Distrikt V Hardtwald:**

Stammholz: 2 Ei. III. 1,76 Fstm., 6 Ei. IV. 3,01 Fstm., 1 Ei. V. 0,36 Fstm., 1 Bu. III. 0,75 Fstm., 8 Forl. I. 10,15 Fstm., 38 Forl. II. 38,22 Fstm., 66 Forl. III. 51,86 Fstm., 28 Forl. IV. 17,70 Fstm., 3 Forl. V. 0,98 Fstm. und 1 Ster Ei. Nutz-Rollen.

Nachmittags 2 Uhr: Brennholz: 181 Ster Bu., Ei. und Forl., etwa 1000 Wellen und 2 Lose Schlagraum.

Zusammenkunft jeweils bei den ehemaligen Schießständen an der Bulacherstraße. Vorzeiger der Lose Forstwart August Launiger.

Der Bürgermeister.

Bruchleidende

Eine Erlösung von dauernder Qual ist das berühmte

Spranzband

(Deutsches Reichspatent).

Kein Gummiband, ohne Feder, ohne Schenkelriemen, trotzdem unbedingt zuverlässig, für alle Arten von Brüchen. Leiste vollste Garantie. Glänzende Zeugnisse, auch Heilerfolge. Aerztlich begutachtet. Mein Vertreter ist für alle Bruchleidende (auch für Frauen und Kinder) wieder mit Mustern **kostenlos** zu sprechen in **Karlsruhe** im Hotel Lutz am Mittwoch, den 20. März, von 12 bis ½7 Uhr.

Der Erfinder und alleinige Hersteller:
Hermann Spranz, Unterkochen (Wrtbrg.)

Fechtunterricht

für Florett, leichte Säbel, Degen erteilt staatlich geprüfter Fechtmeister. Angebote unter Nr. 8985 ins Tagblattbüro erbeten.

Hutwäscherei

reinigt, fassoniert fachmännisch **Hort, Amalienstraße 13**

Wohnberechtigt. Ehepaar sucht 2 Zimmerwohnung mit Zubeh., West- oder Südweststadt. Angeb. u. Nr. 8941 ins Tagblb. erb.

Kapitalien

600 Mark

per sofort gegen Rückzahlung nach 1 Jahr zu zeitgemäßen Zinsen (hohe Sicherheit) gesucht. Gefl. Angebote, nur vom Selbstgeber, unt. Nr. 9187 ins Tagblattb. erbet.

Wollen Sie billig in Urlaub fahren?

Dann besorgen Sie sich den über 180 ausgearbeitete Reisen enthaltenden Katalog zu 25 Pfennig bei

Reisebüro Carl Götz Karlsruhe Hebelstraße 11

Ueberbringer dieses Inserates erhalten den Katalog gratis

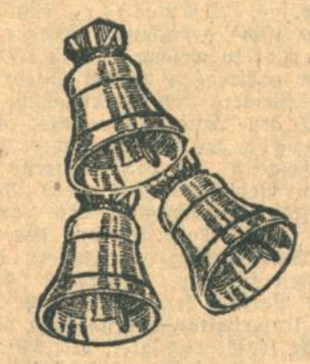
Große, leistungsfähige **Baumwollweberei**

sucht

für den Platz Karlsruhe und Baden

einen tüchtigen gut eingeführten Vertreter.

Angebote unter Nr. 9188 ins Tagblattbüro erbeten.



Die Glocken läuten Ostern ein!

Da muß sich der fortschrittliche Geschäftsmann auf den Standpunkt stellen, alles aus der Zeit herauszuholen. Die Situation der Saison erfaßt am besten die billige und wirkungsvolle Anzeige im Karlsruher Tagblatt, dem traditionellen Familienblatt der besten und kaufkräftigsten Kreise. * Anzeigen-Annahme des Karlsruher Tagblatts von 7½ bis 19 Uhr in der Geschäftsstelle Kaiserstr. 203. Tel. 18-21.

6 Zimmerwohnung

mit Bad etc., für Arzt oder Anwalt besonders geeignet, in bester Lage der Kaiserstraße, per 1. Juli **zu vermieten.**

Angebote unter Nr. 8984 ins Tagblattbüro erbeten.

2 Büro-Räume.

2 Treppen hoch, möbliert, — **Kaiserstraße** — Marktplatznähe, **sofort** zu vermieten. Gefl. Angeb. unt. Nr. 9182 in Tagblattb. erb.

Lokal als Fechtboden

geeignet, zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 8986 ins Tagblattbüro erbeten.

Offene Stellen

Redegewandte Damen und Herren

finden lohnenden Verdienst bei Werbung f. Vers.-Zeitschriften. Gartenstraße 52, I. **August Prues,**

10 Finger blind

Schreiber(in), flott, f. einige Stund. täglich. Schriftl. Bewerbg. u. Ansprüche: **Koßmann,** Bismarckstraße 33.

— **Mädchen** —

sucht Halbtagsstellung für Küche u. Hausarbeit in gut. Fam. auf 1. April. Gefl. Angeb. unt. Nr. 8990 ins Tagblattb. erbet.

Ehrbares, fleiß., jüng.

Dienstmädchen,

das arbeiten kann, für Haushalt u. Mithilfe im Laden per 1. April **gesucht.** Metzgerei **Zippelius,** Werderstraße 45, I.

Alleinmädchen,

in Küche u. Haushalt erfahren, nicht unter 24 J., mit Zeugnissen aus gut. Häusern, zu kinderl. Ehepaar auf 1. April **gesucht.** Frau Rechtsanwalt **Dr. Haeselin,** Kaiserstraße 156.

Mädchen,

tüchtiges, junges, zur Mithilfe in kl. Haushalt für 2—3 Vorm.-Stund. gesucht. Ang. m. Preis u. Nr. 8980 ins Tagblattb. erbet.

Jüngeres, kinderlieb. **Mädchen** ges., mögl. vom Lande. **Tager,** Schützenstraße 2.

Zuverlässige, saubere **Putzfrau** für Samstag nachmitt. gesucht. Wilhelmstr. 41, 3. St.

Junger, zuverlässiger

Hausbursche,

der radfahren kann, sofort gesucht. Kost u. Wohnung im Hause. Zu melden bei **Karl Kaufmann,** Konditorei, Ludwigsplatz.

Stellengesuche

Gebild. Frau, Kleinrentnerin, ges. Alters, übernimmt die Führung eines kl. guten Haushalts bei einzelnem, auch pflegebed. Herrn oder leidenden Ehepaar. Gehalt Nebensache. Ang. u. Nr. 8988 ins Tagblb. erb.

Ehrlicher, arbeitsfr. Mann, gel. Schlosser, 34 Jahre alt, sucht **Dauerstellung** gleich welcher Art. Zeugn. steh. z. Verf. Angeb. unt. Nr. 8999 ins Tagblattb. erbet.

Ein **national gesinnter Mann** mit 15jährigem Jungen sucht **Unterkommen in Hofgut** oder sonst. kann mit Pferden umgehen, ist wenig kriegsbeschädigt. Angeb. unt. Nr. 8959 ins Tagblattb. erbet.

Zu verkaufen

Gut erhalt. **Küchenschrank** bill. zu verk. Brauerstr. 19, part.

HARMONIUMS

Erste Weltmarken Niedere Preise Teilzahlung

SCHLAILE PIANOLAGER **KARLSRUHE** KAISERSTR. 175 TEL. 330

Qualitäts-Tafelbestecke!

in schwerster, doppelseitiger Ausführung, mit gar. 90 gr Silberauflage, 25jährige schriftl. Garantie bei tägl. Gebrauch liefert direkt an Private. Katalog kostenlos. **E. Kohl, Solingen,** Schabergerstraße.

Emailherd 35 ℳ, Schiffe von 2 ℳ an. Grenzstraße 10, Hof.

Bank

stellt auf 1. April

Lehrling

aus guter Familie mit guten Schulzeugnissen (Primareife) ein. Angebote unter Nr. 9186 ins Tagblattbüro erbet.

Gebrauchsgraphiker

sucht mit Firmen und Druckereien zwecks Anfertigung von Plakaten, Prospekten, Packungen usw. in Verbindung zu treten. Probearbeiten auf Wunsch zur Verfügung. Gefl. Angebote unt. Nr. 8995 ins Tagblattb. erbet.

SCHLAFZIMMER

preiswert und beste Ausführung, große Auswahl, bei **J. Baader,** Kronenstraße 9.

Bess., wenig gebr. **Herren-Kleider** Maßarb., f. alle Zwecke f. bill. abz. Vers. überz. Jähringerstr. 53a, II.

Gelegenheitskauf.

Aus herrschaftlichem Hause ist weg. Platzmangel ein großes **Speisezimmer,** eiche, und ein **Salon,** poliert, preiswert zu verkaufen. Angebote unter Nr. 8992 ins Tagblattbüro erbeten.

Tiermarkt

2 D. **Doggen,** dressiert, äußerst zuverlässig, 1 **Russische Windhündin** 1 Jahr, Stb., 1 **Komandor-Rüde,** Küras 3., f. scharf, Stammb., 1 **Bernhardiner-Rüde,** 1 **Disch.** Schäferh., fertig dressiert, desgl. 1 **Dobermann,** 1 **Boxer,** ein **Schnauzer,** 1 **Riesenschnauzer** bill. zu verkauf. Auch wd. Hunde in Dressur u. Pension angenommen. **Klemm,** Dressur-Anstalt, Rintheimerstraße 33.

Etagen-Villa

mit drei Wohnungen, mit Zentralheizung, alle sofort beziehbar, in schönster und vornehmster Lage Durlachs, zu verkaufen. Festpreis GM. 30 000.—. Anzahlung 8000.—. Näheres durch

Brückner, Gartenstraße 23.

Versteigerung im Palais Bürklin.

Donnerstag, den 21., Freitag, den 22. und Samstag, den 23. März 1929, jeweils ½3 Uhr, versteigern wir i. A. der Erben im Palais Bürklin, Kriegsstraße 166/168, folgendes:

1 Welte-Mignon-Klavier mit 100 Rollen,

ca. 100 Sessel, Stühle, Sofas, Bänke, Chaiselongues, Schreibtische, 25 div. Tische, 18 Ziertische, Uhren, Damenfrisiertische, Hausapotheke, Bücherschränke, Eckschrank, Spieltische, 14 Kleiderschränke, Frisierschränke, Garderobeständer, Betten, Kommoden, Glas und Porzellane, Nippsachen, elektrische Stehlampen, Photogravüren und eine große Partie Einrichtungs- und Dekorationsgegenstände.

Ferner am **Samstag, den 23. März, ½3 Uhr,** folgende Kunstgegenstände:

1 große Marmorfigur (Sophokles), mehrere Bronzefiguren, Perserteppiche, Zinnkrüge chin. Lackmöbel, Gemälde, 1 gr. ant. Kleiderschrank (Louis XVI.) und sonstige Kunstgegenstände.

Besichtigung Mittwoch, den 20. März, ab 3 Uhr. An den Versteigerungstagen von 11 bis 1 Uhr.

Kataloge mit Abbildungen gratis.

Max Sasse, — Auktionator —
Max Sasse jr., Auktionator, Gartenstraße 10. Telephon 2309.

Zu vermieten

Große, sonnige **4 Zimmer-Wohnung** mit 2 Mansard., Bad, Erker, Gartenanteil, in zweistöckiger Villa, 1 Treppe hoch, an elektrischer Haltestelle, ohne Straßenlärm u. Staub, **Kölrenterstr. Nr. 1,** sofort beziehbar, zu vermiet. Vormittags anzusehen.

Möbl. Zimmer mit elektrischem Licht sofort zu vermieten: Marienstraße 22, I.

2 gr., freundl. möbl. Zimmer mit Küche b. gut Familie ab 15. März zu verm.: Karl-Friedrichstr. 12, III.

Gut möbl., sonniges Zimmer zu vermiet.: Veilchenstr. 27, III.

Mietgesuche

3 Zimmer-Wohnung von kinderl. ruh. Ehepaar **zu miet. gesucht.** Vordringlichk. vorhanden Angeb. unt. Nr. 8896 ins Tagblattb.

Wir suchen für den Bezirk **Karlsruhe**

Vertreter

geg. gute Provision. Branchekundige, bei Feinkost- und Kolonialwaren-Handlungen nachweislich bestens eingeführte Herren wollen ausführliche Angebote mit Referenzen einsenden.

EFHA-WERKE Berlin-Brlk.

Todes-Anzeige.

Am Samstag, den 16. ds. Mts., verschied nach schwerem Leiden mein lieber Mann, unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater und Bruder

Herr Karl Immendörfer

im 67. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau **Luise Immendörfer,** geb Kleb
Luise Sieler geb Immendörfer
Emil Sieler, MagO'Sekr., Wiesbaden
nebst 2 Enkelkindern.

Beerdigung: Dienstag, 19. d. M., nachm. ½4 Uhr.